

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: E. M. Schiffer in Düsseldorf,
Corneliusstraße 66. Telefon-Nr. 4428.
Besuche und sonstige Beiträge sind bis Montag abends an die
Redaktion in Düsseldorf einzuliefern.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Pfg. das Tausend berechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg. Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Veen in Krefeld, Rath. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1358.

7. Jahrgang.

(Erstes Blatt.)

Krefeld, Samstag, 4. Februar 1905.

(Auflage 24,000.)

Nr. 5.

Zur gest. Beachtung!

Wir sehen uns genötigt, an unsere Ortsgruppen die dringende Bitte zu richten, bezüglich des Bezuges des „Centralblattes“ (früher „Mitteilungen“) nicht zu hohe Anforderungen zu stellen. Der Ausschuss des Gesamtverbandes hat beschlossen, daß den einzelnen Organisationen pro 30 Mitglieder 1 Exemplar geliefert wird. Da wir nun auch der kleinsten Ortsgruppe doch wenigstens ein Exemplar überweisen müssen, ist es unmöglich, den größeren Gruppen auf je 30 Mitglieder ein Exemplar des „Centralblattes“ zu liefern. Im allgemeinen werden wir nur auf je 50 Mitglieder ein Exemplar überweisen können. Ortsgruppen bezw. einzelne Mitglieder und Ehrenmitglieder, welche Sonderexemplare beziehen wollen, müssen daher zum Preise von 50 Pfg. pro Quartal abonnieren. Einen Beschluß des Vorstandes des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften gemäß sollen alle Abonnements durch die Postanstalten bewerkstelligt werden. Man bestell: „Centralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“ in Krefeld.

Für den Zentralvorstand:
E. M. Schiffer, Vorsitzender.

Zum Riesenkampf im Ruhrkohlenrevier.

Im allgemeinen steht der Kampf als solcher z. Bt. noch auf dem alten Fleck, da noch immer rund 200 000 Bergleute feiern. Die Solidarität unter den Streikenden sowie die Hoffnung, daß die Begebenheiten doch schließlich nachgeben oder doch wenigstens Entgegenkommen zeigen werden, haben nicht im geringsten nachgelassen. Ein allmähliches Zurückgehen der Streiks ist in der That durchaus schädlich für die Sache der Arbeiter, vielmehr tut ihnen neben Kaltblütigkeit und ruhiger Ueberlegung nach wie vor möglichste Einigkeit not. Zu wünschen wäre besonders, daß die kämpfenden Bergleute, wenn sie demnächst wieder zur Arbeit zurückkehren, dies geschlossenen tun würden — im richtigen Augenblick natürlich.

Wie schon früher betont wurde, steht die öffentliche Meinung durchweg auf Seiten der Streikenden. Die gerechte Sache derselben hat auch einen bedeutungsvollen Einbruch auf die gesetzgebenden Körperschaften gemacht, und verschiedene politische Parteien haben sich entschlossen, eine den Bergleuten mehr oder minder günstige Reform der Berggesetzgebung zu fordern. Inzwischen hat die preussische Regierung selbst bereits angekündigt, daß sie dem Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen werde, welcher sich voraussichtlich auf folgende Gegenstände erstrecken würde:

1. gesetzliche Regelung der Arbeitszeit beim Steinkohlenbergbau, einschließlich der Seilfahrt, soweit dies durch sanitäre Rücksichten geboten ist;
2. gesetzliche Regelung des Ueber- und Nebenschichtenswesens;
3. obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen, welche insbesondere auch bei der Verwaltung derjenigen Bechen-Unterstützungsstellen mitzuwirken haben, in welche Arbeiterbeiträge fließen;
4. Verbot des Nullens;
5. Begrenzung der Höhe der Strafen für einen bestimmten Zeitraum.

Damit wäre ein guter Teil der Bergarbeiterforderungen der Erfüllung nahegerückt. Mit den Einzelheiten dieser Vorlage hat sich am Samstag eine Sitzung des Staatsministeriums befaßt, welcher auch der Kaiser beiwohnte. Die streikenden Bergarbeiter sind natürlich auf die Tendenz resp. den Wortlaut und die Einzelheiten der Vorlage sehr gespannt. Näheres muß zunächst abgewartet werden, aber die größte Beschleunigung der Angelegenheit ist selbstredend erwünscht, vor allem ist auch die Frage wichtig, ob eine arbeiterfreundliche Reform des Berggesetzes im Landtage — vor allem im Herrenhause — bestimmte Aussicht auf Annahme hat.

In einer am Samstag zwischen den Regierungskommissaren und den Vertretern der Bergleute in Dortmund stattgefundenen Konferenz wurde mitgeteilt, daß die Regierung sechs Untersuchungskommissionen eingesetzt habe zur Prüfung der vorgebrachten Mißstände auf den einzelnen Bechen. Von diesen Kommissionen soll jede wöchentlich mindestens drei Bechen untersuchen. Zu dieser Untersuchung sollen drei Mitglieder der betreffenden Bechenschaft zugezogen werden, außerdem auch Vertreter der betreffenden Bechenverwaltungen. Die Kommissionen sollen bereits Montag mit der Untersuchung beginnen. Als den Arbeiterführern nahegelegt wurde, daß es nunmehr ratsam erscheine, die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Regierung gezeigt habe, daß sie durch das Berggesetz die Forderungen der Arbeiter berücksichtige, wurde seitens der Bergarbeiter Führer erwidert, daß hierzu noch längere wegen der schroffen Stellungnahme des Bergbaulichen Vereins noch kein Anlaß vorliege.

Auch hieraus geht hervor, daß die Schuld an der Dauer des Streiks einzig dem Hochmut der Grubenbesitzer auf Rechnung zu setzen ist.

An die Mitglieder und Freunde der christlichen Gewerkschaften aber richten wir die dringende Bitte, weiter zu sammeln! Den Ortsgruppen sind weitere Sammellisten zugegangen. Auf zu opferfreudiger Solidarität!

Im offener Brief an die unorganisierten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Werte Arbeiter und Arbeiterinnen! Ihr habt Euch bisher nicht zum Eintritt in die Berufsorganisation verstehen können. Die ersten Ermahnungen Eurer organisierten Berufskollegen fanden bei Euch kein Gehör, und auch das Beispiel der vielen Tausende, welche der Gewerkschaft bereits angehören, hat Euch nicht zum Eintritt in dieselbe bewegen können. Gewiß werden es Eurer Meinung nach triftige Gründe sein, welche Euch die Vereinzelung besser als die Vereinigung erscheinen lassen. Es wird nun wohl in Eurem Interesse liegen, wenn wir diejenigen Gründe, welche Ihr gegen die Organisation vorbringt, einer ruhigen und sachlichen Prüfung unterziehen, denn ich sehe (zu Eurer Ehre sei es gesagt) von Euch voraus, daß auch Ihr nur das Beste für Euch, für Eure Familie und für Euren ganzen Stand wollt. Hält Euch vielleicht der Grund von der Organisation fern, daß Ihr den „Neuerungen“ nun einmal mißtrauisch gegenübersteht? Ist dies der Fall, so bitte ich zu bedenken, daß Ihr Euch doch mit mancher Neuerung auf allen Gebieten abgefunden habt, die Ihr, wenn Ihr Euch einmal daran gewöhnt habt, gar nicht wieder vermissen möchtet. Wer von Euch möchte z. B. wieder im Omnibus fahren, statt auf der Eisenbahn oder in der „Elektrischen“, oder wer möchte lieber wieder bei der trüben Dellampe arbeiten, als bei Gaslicht oder elektrischer Beleuchtung. Dann habt Ihr Euch doch auch abgefunden und abfinden müssen mit den Neuerungen auf dem Gebiete des Arbeitsprozesses. Früher standet Ihr vielleicht dahim am Bewußt, tratet schmerzhaft die jetzt längst zum Alltäglichen gewanderte Maschine und warft den Schülern von einer Hand zur andern — und heute? Heute steht Ihr in der That im ohrenbetäubenden Getöse und bedient eine oder gar mehrere Webmaschinen von ungeheurer Kraft und Geschwindigkeit. Heute weht Ihr in derselben Zeit 10, 20, 40 mal soviel Ware als ehemals. Und das macht Ihr, trotzdem Ihr von „Neuerungen“ nichts wissen wollt.

Jetzt merkt wohl auf: Die Arbeiterberufsvereine sind lediglich die notwendige Folge der veränderten Verhältnisse. Die modernen Produktionsverhältnisse haben die Arbeiterfrage gestellt, und die Gewerkschaften sind die Folge der Bestrebungen zu ihrer Lösung. Es ist also geradezu lächerlich, sein Fernbleiben von der Gewerkschaft mit der Abneigung gegen Neuerungen begründen zu wollen, wo doch die Gewerkschaften gerade durch die Neuerungen auf wirtschaftlichem Gebiete notwendig geworden sind. Ihr werdet mir also wohl zugestehen müssen, daß Eure Abneigung gegen irgendwelche Neuerungen kein stichhaltiger Grund für Euer Fernbleiben aus der Gewerkschaft sein kann. „Nun ja“, so höre ich Euch einwenden, „dies ist auch weniger Grund, aber die Gewerkschaft nützt ja doch nichts.“ Als Antwort stelle ich Euch die Frage — aber nehmt sie mir nicht übel: Habt Ihr bisher immer geschlafen? Schlafet Ihr auch jetzt noch? Ist das nicht der Fall, dann muß es Euch doch bekannt sein, daß unser Verband gerade in der letzten Zeit so manche Lohnerhöhung durchgesetzt, so manche Lohnreduktion verhindert, so manche Mißstände beseitigt hat. Wollt Ihr das nicht glauben, dann fragt doch unsere Kollegen in Mägen, Gladbach, Anrath, Krefeld, Fulda, Jöllenbeck, Emsbetten, Eupen und noch an manchen anderen Orten.

Ich könnte mir fast keine abschaulichere Redensart aus Eurem Munde denken als die: „Der Verband nützt ja doch nichts.“ Solange Ihr dem Verbands fernbleibt und einem kleinen Häuflein opferfreudiger Kollegen die ganze Mühe und Arbeit überlastet, solange kann der Verband doch keine Schritte zur Besserung unternehmen. Also, gerade Ihr seid es, weswegen der Verband „nichts nützt“. Gerade Ihr seid der Hemmschuh, das Bleigewicht an den Bestrebungen zur Besserstellung der Lebenslage der Arbeiter. Seht Ihr das ein? Ich hoffe es.

„Aber wir haben so zu leben“, hören wir einen Teil von Euch antworten, „was brauchen wir uns da zu organisieren?“ Auf diesen Einwand muß ich Euch fragen: Seid Ihr christliche Arbeiter? „Gewiß nicht wir das“, werdet Ihr mir antworten, „schon den Zweifel daran fassen wir als Beleidigung auf.“ Nun gut! Wollt Ihr christliche Arbeiter sein, so darf und kann Euch die Lage Eurer ärmeren Arbeitsbrüder nicht gleichgültig sein. Als Christen ist es Eure Pflicht, mit dafür einzutreten, daß die Lebenslage der ärmeren Brüder gehoben wird. Diese Pflicht könnt Ihr aber nicht erfüllen, wenn Ihr Euch nicht organisiert, denn als Einzelne seid Ihr selbst beim besten Willen dazu nicht in der Lage. Wollt Ihr christliche Arbeiter sein, dann betätigt das auch praktisch.

Jetzt möchte ich mich an diejenigen von Euch wenden, welche aus „Sparankleitgründen“ dem Verbands fernbleiben. Also sparen wollt Ihr? Ein löblicher Voratz! Ihr werdet sehr wohl auszurechnen, wieviel der wöchentliche Verbandsbeitrag von 20 oder 30 Pfg. im Jahre ausmacht. Da Ihr nun doch einmal so vorzügliche Rechenmeister seid, so wird Euch die Lösung der folgenden Aufgabe auch wohl keine Schwierigkeiten machen: Wieviel wird es im Jahre ausmachen, wenn man Euch 1) 5%, 2) 10%, 3) 20% vom Lohne abzieht? Ferner: wieviel Stunden müßt Ihr in einem Jahre mehr arbeiten, wenn man Eure tägliche Arbeitszeit 1) um $\frac{1}{4}$, 2) um $\frac{1}{2}$, 3) um eine ganze Stunde verlängert? Als Unorganisierte habt Ihr doch an der Lösung dieser Aufgabe das größte Interesse, denn als Unorganisierte könnt Ihr doch weder Lohnreduzierungen noch Arbeitszeitverlängerungen ab-

wehren. Und jetzt denkt mal ernstlich darüber nach, ob Ihr den Verbandsbeitrag „spart“.

„Aber in der hiesigen Gegend sind die Löhne so schlecht gar nicht“, bekomme ich jetzt vielleicht zu hören. Dieser Einwand ist zwar durchaus falsch, aber aus dem Munde eines unorganisierten Arbeiters erklärlich. Ertüchlich deshalb, weil ihm in der Regel selbst die grundlegendsten Begriffe von der Volkswirtschaftslehre abgehen. Fehlt ihm diese nicht, so würde es ihm bekannt sein, daß die Industrie heutzutage mit den Preisen des Weltmarktes zu rechnen hat. Daher haben die Arbeiter „guter“ Gegenden das größte Interesse daran, daß nicht durch die, auf Kosten der Arbeitslöhne betriebene Schmutzkonkurrenz ein Preissturz der Waren und dadurch auch ein Sinken der Löhne in den „guten“ herbeigeführt wird. Daß wir in der Textilindustrie sehr über Schmutzkonkurrenz zu klagen haben, dürfte auch Euch bekannt sein. Habt Ihr daher noch anständige Lohn- und Arbeitsverhältnisse und wollt Ihr diese auch für die Zukunft behalten, so stärkt die Organisation durch Euren Beitritt, dann werden wir der üppig wuchernden Schmutzkonkurrenz das Handwerk legen können.

Oder haltet Ihr es gar mit jenem „Auchkollegen“, welcher erklärte: „Vorläufig hat die Organisation für mich keinen Zweck, wenn aber was kommt, dann werde ich schon beitreten.“ Einer solch niedrigen Denkart halte ich Euch nun doch nicht für fähig. Könnte es auch eine niederträchtigere Handlungsweise geben, als sich am Beitragszahnen vorbeizudrücken, in der Absicht, im Falle eines Streikes von dem mühsam zusammengebrachten Gelde der organisierten Kollegen zu schmökern? Dann paßt auch auf Euch das Wort: „Ihr verflüchtigt Euch an der res sacra miser, an der heiligen Sache des Glend.“ Aber wie gesagt, ich halte Euch einer solch niedrigen Handlungsweise nicht fähig. Niemals bin ich überzeugt, daß Euer bisheriges Verhalten nur Eurer Unkenntnis und Eurem Vorurteil zuzuschreiben war, und daß Ihr von jetzt ab treue und eifrige Verbandsmitglieder werdet und bleibt.

Um Antwort wird gebeten.

Zur Arbeiterinnenfrage.

Ein recht bedeutender Teil der in der Textil- (namentlich Woll-)Industrie beschäftigten Arbeiterinnen ist mit Stopfen (Ausbessern), Koppeln, Plüßern beschäftigt. Auch die Zahl der Schererinnen und Spulerinnen wird immerhin beträchtlich sein. Wenn man die Arbeit der Stöpperinnen und Koppferinnen flüchtig betrachtet, so könnte ein Ueingekehrter zu der Ansicht verleitet werden: Gaben die aber einen guten Tag! Nichts wäre aber falscher, wie ein solches Urteil. Die Art dieser Arbeit ist gleich der einer Näherin. Während aber letztere die Maschine als Hilfsmittel gebrauchen kann, müssen Stöpperinnen und Koppferinnen alles mit der Hand machen. Im allgemeinen kann man die Arbeit als keine gesunde bezeichnen. Die ständige Beschäftigungsweise, der Aufenthalt in stark temperierten Räumen, wo ohne genügende Heizung die Nadel nicht geführt werden kann, dann der aus den massenhaft zusammenliegenden rohen Stücken kommende Geruch bewirken, daß es wohl keine Stöpperinnen und Koppferinnen gibt, die ein gesundes Aussehen haben. Die Statistiken der Krankenkassen reden eine deutliche Sprache. Am meisten leiden aber bei dieser Beschäftigung die Augen. Ein gutes und scharfes Auge ist Vorbedingung für diejenigen Arbeiterinnen, welche diesen Beruf ergreifen. Und welche Anforderungen werden hier an die Sehkraft der Augen gestellt, besonders bei Behandlung besserer Stoffe. Bekanntlich bringt es der beste Weber nicht fertig, ein tabellofes Stück Ware herzustellen, das sofort in die Appretur gehen könnte. Die launische Mode, die in Farbe und Bindung so vielfältig und so wechselhaft ist, läßt es zu keinem rechten Vertrautsein mit einer Ware kommen. Immer sind neue Aufgaben zu lösen. Nicht immer haben diese Arbeiterinnen auch das genügende Licht, dessen sie so sehr benötigen. Wetterveränderungen sind schon von großem Einfluß auf das von der Hand gehen der Arbeit. Wehe aber der Arbeiterin, deren Sehkraft nachläßt, die gar farbenblind geworden ist! Ihr Verdienst wird erheblich geschmälert, die Vorwürfe und Korrigierarbeiten mehreren sich, und über kurze Zeit wird sie als unbrauchbar abgeschoben.

Nun etwas zu den Lohnverhältnissen dieser Arbeiterinnen! Die Regel ist hier die Akkordarbeit, die soll ja nach „berühmten“ Männern der beste Ansporn zum Fleiße sein. Es wird nun für Ausbesserung eines jeden Stückes in der Regel eine Pauschalsumme angenommen, für das sogenannte „Kleines“, das sind kleinere Fehler, welche sich beim Weben nicht vermeiden lassen. Was darüber hinaus ist, wird extra berechnet und fällt in der Hauptsache zu Lasten des Webers. Hier ist nun sehr oft eine Reibung zwischen den beiden Teilen zu verzeichnen. Die Pauschalsummen stehen gewöhnlich auf sehr niedriger Stufe. Um nun an Lohn zu kommen, kommt es vor, daß Stöpperinnen beim „Rechnen“ der Fehler mit doppelter Kreide schreiben. Zur Ehre der Arbeiterinnen sei's gesagt, daß dieses nur Ausnahmen sind, allerdings Ausnahmen, die ziemlich oft vorkommen. Der Weber kann nicht immer wissen, welche Fehler sich bei der Arbeit eingeschlichen haben, er ist der Meinung, seine Arbeit könne die Jenur passieren. Ihm steht zwar das Recht zu, sich die Fehler zeigen, nachmessen zu lassen. Aber immer ist dieses mit Unannehmlichkeiten verbunden. Beide Teile sind mißtrauisch, und kommt der Fall des Nachmessens öfter vor, so tritt ein gespanntes Verhältnis ein. Wie schon gesagt, liegt der

tiefer Grund der Reibung in dem Bestreben, den schwachen Lohn aufzubessern. Und was haben die Stöpperinnen nicht schon alles sich im Laufe der Zeit bieten lassen müssen! Die Stöße wurden vielfach länger gemacht, die Lohnsätze dagegen blieben. Auch die Pauschsummen sind öfter gekürzt worden, ohne daß hiergegen etwas unternommen werden konnte. Manche Stöpperin nimmt sich Arbeit mit nach Hause und arbeitet bis spät in die Nacht bei schlechtem Licht zu Hause und bester auf diese Weise ihren Lohn auf. Auf dem Essener Kongress der christlichen Gewerkschaften ist die Sache bei der Besprechung der Heimarbeitfragen zur Sprache gekommen und ist diesbezüglich beschlossen worden, bei den zuständigen Stellen um ein geschäftliches Verbot des Arbeit mit nach Hause nehmens für Tags über in der Fabrik beschäftigten Arbeiter einzukommen. Und im Interesse der Gesundheit der hier in Frage kommenden Arbeiterinnen ist es dringend erwünscht, daß das Verbot baldigst erfolge. Die Stöpperinnen werden in der Regel noch schlechter bezahlt wie die Stöpperinnen. Die Weber haben jedoch mit diesen nichts zu schaffen.

Die Scheererinnen kann man im allgemeinen als die bestbezahlten Arbeiterinnen bezeichnen. Dieses Fach wird ja auch stellenweise von Männern bedient, während Stopp und Rapp ausschließlich Domänen der Arbeiterinnen sind. Die Spulerinnen, Zwirnerinnen sind auch Akkordarbeiter und werden ihre Leistungen nach Gewicht bezahlt, aber in einer Höhe, daß sich Gott erbarm!

Warum sind nun diese Stellen geschrieben? Damit auch diese Arbeiterinnen endlich einmal aufwachen, sich aufrufen und organisieren. Es muß endlich einmal mit dem haltlosen Wahne, der noch vielfach verbreitet ist, gebrochen werden, daß die Organisation nur etwas für die Männer oder nur für die Weber sei. Nein, für die ganze Textilindustrie ist der Verband. Alle gehören hinein, auch die Stöpperinnen, Scheererinnen, und wie die Fächer alle heißen. Auch ihre Lage muß verbessert werden. Insbesondere muß das widerstandslöse Rollen auf abwärtsgerader Bahn aufhören. Ein weiteres Herabsinken der Lohnhöhe und damit der gesamten Lebenshaltung darf unter keinen Umständen mehr stattfinden. Rollen die genannten Arbeiterinnen dieses aber, so müssen sie geschlossen der christlichen Organisation beitreten. Schwache Ansprüche sind ja hier schon zu verzeichnen, aber das Gros der Arbeiterinnen stellt sich der Organisation kalt gegenüber. Das muß anders werden. Und beharrliche Mitglieder müssen die Arbeiterinnen bleiben! Das Unkraut, welches jahrelang in diesem Arbeitsverhältnis gewuchert, kann nicht mit einem Schläge entfernt werden. Und nicht mehr auf Kosten des Arbeitskollegen soll der Lohn aufgebessert werden, sondern derjenige soll einen entsprechenden Lohn zahlen, für den die Arbeit geleistet wird. Im Interesse ihrer selbst richten wir daher an die Arbeiterinnen die Aufforderung: Hinein in die Organisation!

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

An den deutschen Textilarbeiterverband!

Unter dieser Ueberschrift schreibt die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ folgendes:

„Im vorigen Jahre haben die deutschen Arbeiter den Kampf in Grimmitzschau so reichlich unterfüttert, daß eine bedeutende Summe dem Textilarbeiterverband übrig blieb. Heute ist Geld für die Bergarbeiter dringend nötig. Wir hören noch nicht, daß der Textilarbeiterverband einen Teil jenes Ueberschusses, den er doch nicht als sein Eigentum betrachten kann, an die Bergleute abgeführt habe. Wir sind überzeugt, im Sinne aller Spender vom vorigen Jahre zu handeln, wenn wir fordern, daß der damalige Ueberschuß, der etwa 300 000 Mark ausmacht, zur Hälfte für die kämpfenden Ruhrbergleute verwendet werde. Selbst wenn man die vorbereitete Bewegung zur Erringung des Reihnundentages in dem sächsischen Textilbezirk in Anrechnung stellt und dem Verbands eine gute Rasse lassen will, muß der Antrag auf Ueberweisung von 150 000 Mark an die Bergleute als den Ansichten des übergroßen Teils der Spender entsprechend bezeichnet werden. Ist später der Textilarbeiterverband wieder genügt, an die Solidarität der Arbeiterklasse zu appellieren, so ist er sicher, nicht vergebens zu rufen.“

Als sein Eigentum! also kann der „deutsche“ Textilarbeiterverband die 300 000 Mark nicht betrachten! Als die christlichen Gewerkschaftler diese Behauptung z. B. aufstellen, da war dieselbe „böswillige Verleumdung“, „purer Schwundel“. Was wird der „deutsche“ Textilarbeiterverband jetzt wohl für eine faule Ausrede erfinden, nachdem seine verehrte Lante, die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“, welche doch den „deutschen“ Verband immer so treu bemutterte, den gleichen Vorwurf gegen ihn erhebt?

Transportkosten verunglückter Arbeiter.

Ein Banarbeiter war auf seiner Arbeitsstätte verunglückt. Der Arzt, welcher an der Unfallstätte die erste Hilfe leistete, stellte fest, daß die Verletzung keine derartige ist, daß den Anforderungen, die sie an die Behandlung stellt, nicht in der Familie des Erkrankten genügt werden könnte. Der Kranke wurde daher auf seinen Wunsch mittels Wagens nach seiner Wohnung gebracht, die sich nicht an dem Orte, an welchem der Unfall stattgefunden hatte, sondern in einer benachbarten Stadt befand. — Der Arbeiter verlangte später auch die Kosten seines Transports nach seiner Wohnung von der Kasse der Fabrik, wogegen diese sich indes mit dem Hinweis darauf sträubte, daß sie nach Gesetz und Statut dafür nicht aufzukommen brauche. Mit dem, dem Erkrankten eingeräumten weitgehenden Bestimmungsbefugnis über den Ort, wo seine Verpflegung stattfinden solle, sei ihm zugleich ein erheblicher Teil der Selbstfürsorgepflicht verblieben, und die durch die Wahl des Verpflegungsortes verursachten Kosten müsse der Kranke eben selber tragen. Zudem hätte ja dem Verunglückten am Orte des Unfalls Krankenhauspflege zur Verfügung gestanden, und hätte er diese in Anspruch genommen, so wären die fraglichen Transportkosten nicht erwachsen. Das bayerische Verwaltungsgericht hat trotzdem die Kasse zur Zahlung verurteilt. Die bedeutendsten Rechtslehrer haben sich dahin ausgesprochen, daß die Ausgaben für den Zweck der Erlangung ärztlicher Hilfe notwendigen Transport eines verletzten Kranken als Bestandteil der auf die ärztliche Behandlung im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes erwachsenen Kosten in Betracht zu kommen haben. Nun war aber fernerhin dem Kranken im vorliegenden Falle die ärztliche Behandlung in seiner Wohnung gestattet; es würde daher eine Verfüzung des Rechtes des Kranken bedeuten, wenn ihm in Fällen der zur Erlangung notwendigen Art die Transportkosten aufgebürdet würden. Eine Einrichtung, welche die Kasse zur Gewährung freier ärztlicher Behandlung an Wohnorte des Erkrankten verpflichtet, muß eben bearbeitet werden auch den Gewinn seines Rechtes ermöglichen und ihrerseits alles das leisten, was die Erfüllung jener Verpflichtung erfordert; hierzu gehört im Bedarfsfalle zunächst die Verbringung des Erkrankten an seinen Wohnort. Die Kasse war daher zum Ersatz der Transportkosten verpflichtet.

§ 615 des B.G.B. und die Unternehmer.

In einer Weberei zu M.-Glabbach hatte der Betrieb durch einen Unfall an der Dampfmaschine drei Tage ruhen müssen. Der Firmeninhaber, der an dem Unfall keine Schuld trug, hatte sich geweigert, seinen Arbeitern für diese Zeit Lohn zu zahlen. Da die Arbeiter ihn daraufhin verklagten, hatte sich das Gewerbegericht mit dieser grundsätzlichen wichtigen Frage zu beschäftigen. Die Arbeitsordnung enthält, wie das in den niederrheinischen Textilwerken fast allgemein üblich ist, nur die Bestimmung, daß sowohl Arbeiter wie Arbeitgeber ein sofortiges Kündigungsrecht haben, wenn durch Unglücksfälle der Betrieb eine erhebliche Zeit stillliegen muß. Auf Grund des § 615 des bürgerlichen Gesetzbuches wurde der Firmeninhaber zur Lohnzahlung für diese drei Tage verurteilt. Dabei wurde angeführt, daß der Arbeitgeber, falls er in solchen Fällen Lohnabzüge machen wolle, den Nachweis führen müsse, daß der Arbeiter während der betreffenden Zeit anderwärts gegen Lohn tätig gewesen sei. Der § 615 des bürgerlichen Gesetzbuches hat folgenden Wortlaut: „Kommt der Dienstberechtigte (Arbeitgeber) mit der Annahme in Bezug, so kann der Verpflichtete (Arbeiter, Dienstbote) für die infolge des Verzuges nicht geleisteten Dienste die vereinbarte Vergütung verlangen, ohne zur Nachleistung verpflichtet zu sein. Er muß sich jedoch den Wert desjenigen anrechnen lassen, was er infolge des Unterbleibens der Dienstleistung erspart oder durch anderweitige Verwendung seiner Dienste erwirbt oder zu erwerben böswillig unterläßt.“

Mit dieser Gesetzesvorschrift geht es leider wie mit dem wichtigen § 616 des B.G.B.: sie kann durch eine entsprechende Bestimmung in der Arbeitsordnung unwirksam gemacht werden. Von diesem Mittel haben bereits gleich nach Bekanntwerden des obigen Urteils des M.-Glabbacher Gewerbegerichts eine Reihe Textilfabrikanten am Niederrhein Gebrauch gemacht, u. a. auch in Biersen die Firmen Corty, Gress und Reijeburg. Der Inhaber ersterer Firma hat zwar den Arbeiterschiedsmitgliedern erklärt, daß die Vergütung eintreten falls dennoch gewährt werden würde, allein eine Verpflichtung seitens des Arbeitgebers liegt nicht mehr vor, da in der Arbeitsordnung die den § 615 aufhebende Bestimmung noch enthalten ist. Gewiß erwerben sich die Unternehmer, indem sie solche für die Arbeiter vorteilhaften Gesetzesvorschriften in Kraft zu machen suchen, gewiß keinen sozialpolitischen Ruhm — im Gegenteil. Da jedoch in absehbarer Zeit nicht an eine Reform des bürgerlichen Rechts zu denken ist, kann den Arbeitern nur geschaffen werden durch stramme gewerkschaftliche Organisation. Die Unregung zu der neuen, so wenig arbeitersfreundlichen Bestimmung in den Arbeitsordnungen der Textilbetriebe des Niederrheins soll von dem M.-Glabbacher Fabrikantenverein ausgegangen sein. Arbeiter, die Augen auf!

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Aachen. Bei der Firma Rüper-Sohn hat der Stuhlmeister das Sammeln für die streikenden Bergleute verboten. Wir nehmen an, daß dieser Mann auf eigene Faust gehandelt und keine Direktive von Oben gehabt hat. Was bezweckt der Mann damit? So überspannt wird er wohl nicht sein, daß er entgegen allen rechtlich denkenden Kreisen, die in nie geschehener Weise den streikenden Bergleuten ihre Sympathie bekunden, vermeint, sich besonders und für alle Zeiten „auszuzeichnen“. Hoffentlich wird dieser Hinweis genügen, den Herrn von seinem Standpunkt abzubringen. Er ist doch auch mal Arbeiter gewesen.

Bamberg. Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 25. Jan. statt. Nach Eröffnung warf der Vorsitzende einer kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr, dabei betonend, daß die Mitgliederzahl sich bedeutend vermehrt habe. Der Rechnungsbericht gab zu keinerlei Beanstandungen Anlaß, doch wurde auf Verlangen des Kassierers eine dreigliedrige Kommission gewählt, die Kasse und Bücher einer nochmaligen genauen Revision zu unterziehen hat. Als Vorsitzender wurde der ausscheidende Kollege Pfister wiedergewählt. Als Schriftführer wurde Kollege Bartsch und als Vertrauensmann Kollege Stöckmeier neugewählt. Nachdem noch eine lebhafte Debatte über örtliche Angelegenheiten stattgefunden, wurde die Versammlung geschlossen.

Bogholt. Unsere diesjährige Generalversammlung war sehr gut besucht. Nach Erledigung der Kassensberichte durch die Kollegen Hjelmann und Kusser wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Die ausscheidenden Kollegen Adolf Lensing, Joh. Steverding, Ferd. Hebing, Franz Hjelmann, Bernh. Klein-Voght und Adolf Häging wurden wiedergewählt. Als Delegierte des Gewerkschaftsartikels wurden gewählt: Wilh. Lennarz, Wilh. Hülz, L. Kusser, G. ter Vogt, Bernh. Lübbeling, Bernh. Heming, Th. Siemhaus, Joh. Dieker, Ant. Heintmann und Ad. Lensing. Die Generalversammlung nahm mit Beifall Kenntnis von der Bildung eines Ausschusses für soziale Angelegenheiten nach dem Beschlusse des Frankfurter Kongresses. In dem Ausschusse sind vertreten die Gewerkschaften sämtlicher Berufs: Der Arbeitervertreterverein, der kath. und evangel. Arbeiterverein und der kath. Gesellenverein. Als Vertreter unseres Verbandes wurden bestimmt die Kollegen Adolph Lensing, L. Kusser und E. Pelzer. Als Stellvertreter Koll. Bauhaus, B. Lübbeling und E. Weierhall. Den vorgelegten Statuten des Ausschusses hatte die Versammlung nichts entgegenzusetzen. Die Generalversammlung beschloß, den Mitgliedern beim Ableben der Frau ein Sterbegeld von 10 Mk. zu gewähren. Zum Schluß berichtete ein Mitglied des Fabrikantenschusses der Firma Geh. Schwarz ausführlich über die dortigen Differenzen, die ja inzwischen in günstigerem Sinne erledigt worden sind.

Bogholt. Die Lohnhöherungen bei Geh. Schwarz sind beigelegt. In der vorletzten Nr. unseres Organs wurde mitgeteilt, daß alle Arbeiter die Kündigung eingereicht hatten. Daraufhin wurde auch den übrigen Arbeitern durch die Firma gekündigt, unter ihnen etwa 20 Unorganisierte. Da in der Stadt die Meinung verbreitet worden war, die Arbeiter hätten wegen einer nur ganz geringen Differenz gekündigt, wurde untererorts eine öffentliche Volksversammlung einberufen, um der Öffentlichkeit Aufklärung zu geben. Die Versammlung fand am 19. Jan. in der „Rottenburg“ statt. Der Antrag zu derselben war ganz gewaltig. Der erste Redner, Gewerkschaftsleiter Lensing, verbreitete sich in ausführlicher Weise über die Ursachen der Differenz. Er betonte besonders, daß es sich nicht um eine Kleinigkeit handelte, sondern daß mit der Vermittlung über Ablehnung der Forderung der Lohn für eine ganze Reihe Artikel siehe oder falle. Redner verurteilte die von der Firma betriebene Repressalien und sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß es trotz des Vorgefallenen noch zu einer Einigung kommen werde. Bezirksvorsitzender Camps bestrich darauf in längerer Rede das Recht der Arbeiter, sich zu organisieren, um ihre Lage zu verbessern. Nebenbei sei es, daß auch in der westfälischen Baumwollindustrie eine allgemeine Lohnliste aufgestellt würde. Er ermahnte die Arbeiter zur äußersten Ruhe. Schwarz ging Redner dem Alkoholisismus zu über, der der Arbeiterklasse unbeschreiblichen Schaden zufüge. Ertraulich sei es, daß verschiedentlich in letzter Zeit die Arbeitgeber erklärt hätten: „Sei der Arbeiter organisiert, sei es in dieser Beziehung besser geworden.“ Sodann sprach Redner noch über den Aufschwung des unfer Verbandes in letzter Zeit in Befriedigung habe, und schloß mit der Aufforderung, treu zusammen zu stehen unter der Devise: Alle für Einen, Einer für Alle! Brauender Bei-

fall lohnte die Ausführungen der beiden Moderanten. Die Versammlung nahm sodann folgende Resolution einstimmig an:

„Die heute im Saale der „Rottenburg“ von weit mehr als 1500 Personen besuchte öffentliche Volksversammlung nimmt Kenntnis von den Ursachen der Differenzen in der Weberei der Firma Geh. Schwarz. So sehr auch bedauert werden muß, daß ein solcher Streitfall vorliegt, so kann es doch andererseits den Arbeitern nicht verargt werden, wenn sie ihre Lage zu verbessern suchen, und um dieses zu erreichen ebenfall. sogar die Arbeit kündigen. Die Versammlung bedauert aber, daß sich die Firma zu Repressalien gegen die Arbeiter hinziehen ließ. Hierdurch ist nur Erregung und Erbitterung unter den Arbeitern erzeugt worden. Die Versammlung hofft und wünscht, daß eine Verständigung gesucht und gefunden wird, damit ein wirtschaftlicher Kampf vermieden werden kann. Sollte aber wider Erwarten das Neueste eintreten, dann verpflichtet die Versammlung den Arbeitern volle Sympathie und moralische Unterstützung. Die Versammlung verpflichtet ferner, noch mehr wie bisher für die Ausbreitung des christlichen Textilarbeiterverbandes einzutreten, damit möglichst bald der letzte Textilarbeiter in Bogholt diesem als Mitglied angehöre.“

Schließlich sprachen noch die Kollegen Lensing und Camps über die Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet, dabei zur finanziellen Unterstützung der christl. Bergarbeiter auffordernd. Eine Kassenabrechnung ergab die Summe von 68 Mk. Bei der großen Versammlung dachte noch wohl keiner, daß der Friedensschluß mit der Firma so nahe bevorstand. Dem Herrn Gewerbeinspektor Dr. Bender ist die Vermittlung zwischen beiden Parteien gelungen. Schon am 20. Jan. fand die Einigung statt. Die Firma bewilligte in der Hauptsache alle Forderungen der Weber, worauf der Arbeiterschiedsrichter im Namen der Weber deren Kündigung zurückzog. Ebenso wurden die von seiten der Firma erfolgten Kündigungen rückgängig gemacht. Maßregelung soll weder in direkter noch indirekter Weise erfolgen. Ueberhaupt soll durch gegenseitige Wirkung ein möglichst gutes Einvernehmen wieder hergestellt werden. Wir unsererseits hoffen, daß dieses sich verwirklichen läßt zum Wohle beider Teile.

Borken. Unsere Generalversammlung vom 22. Jan. war gut besucht. Zuerst erstattete Kollege Langheim den Kassensbericht. Die Revisoren erklärten Bücher und Kasse in bester Ordnung befunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Kassierer einstimmig wiedergewählt. Da der Vorsitzende eine Wiederwahl ablehnte, wurde an dessen Stelle mit großer Majorität der Kollege Kümpfer gewählt. Derselbe dankte der Versammlung für das ihm geschenkte Vertrauen und bat, man möge stets treu zum Verband halten, trotz aller Schwierigkeiten. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Borghorst. Wer den Bericht in Nr. 3 unseres Organs über die Differenzen bei der Firma „Spinnerei und Weberei Borghorst“ gelesen hat, ist sicher der Meinung, daß damit die Angelegenheit ihren Abschluß gefunden hätte. Aber weit gefehlt! Die Firma kam nach Aussage der Arbeiter ihrem Versprechen nicht voll nach, und deshalb wurde seitens der Arbeiter nochmals eine Fabrikversammlung einberufen, welche gut besucht war. Auch der Bezirksvorsitzende war zu derselben herübergekommen. Es wurde einstimmig beschlossen, an den Forderungen strikte festzuhalten. Dank der Einigkeit der Arbeiter, welche fast alle organisiert sind, gelang es denn auch am andern Tage, die Angelegenheit zur Zufriedenheit der Arbeiter beizulegen. Der Verband nützt also doch etwas.

Beyenburg. Unsere Ortsgruppe hielt am 22. Jan. eine öffentliche Versammlung ab, die von über 80 Kollegen besucht war. Namentlich hatten sich recht viele evangelische Kollegen eingefunden. Zentralvorsitzender Schiffer sprach über die Notwendigkeit der Organisation. Die Herren Pfarrer beider Konfessionen waren zu dieser Versammlung eingeladen. Leider war es Herrn Pfarrer Kämpfer, der dienstlich verhindert war, nicht möglich, an derselben teilzunehmen; er wünschte aber in einem Schreiben den Verhandlungen segensreichen Erfolg. Als zweiter Redner sprach Herr Pfarrer Hermann, welcher in begeisterten Worten die Pflichten eines christl. Arbeiters eingehend schilderte. Beide Redner forderten zu reger Mitarbeit auf. Es wurden 14 Mitglieder neu aufgenommen. Eine Sammlung zur Unterstützung der im Streik befindlichen christlichen Bergarbeiter ergab die Summe von 17,65 Mk. Darauf wurde die schön verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Brehell. Im Lokale des Herrn Schmitter war am 22. Jan. die Generalversammlung anberaumt worden. Nun hätte man erwarten können, daß wenigstens 1/3 der Mitglieder kommen würde, aber weit gefehlt, 1/3 kam nur. Deshalb fiel die Versammlung aus. So muß man nur fortfahren, dann wird die Lage der Textilarbeiter in Brehell noch schlechter, wie sie jetzt ist. Die Leute, die auf dem Wege zur Fabrik so viel wissen, glänzen in erster Linie durch Abwesenheit. Habt Ihr Kollegen denn kein Verständnis für Eure Lage, oder sagt Ihr bloß um Euch zu unterhalten? Das wäre lächerlich. Selbst müßt Ihr Euch doch fragen: Warum danken die Vorstandsmitglieder ab? Werte Kollegen, jagt doch, daß Ihr Gewerkschaftler seid, nicht bloß dem Namen nach, sondern vollbringt auch Taten. Darum komme ein Jeder zur Versammlung am Donnerstag, den 2. Februar. Die Tagesordnung lautet: „Jahresrechnung, Abrechnung der Sterbekasse, Neuwahl von zwei ausscheidenden Vorstandsmitgliedern, Verschiedenes und Vortrag des Vorsitzenden über die Pflichten der christlich-nationalen Arbeiter.“ Also alle Mann an Bord. Für jedes Mitglied unserer Ortsgruppe ist ein Sitzplatz reserviert!

Cornelminster. Am 22. Januar tagte unsere ordentliche Generalversammlung. Unser Vorsitzender Deutz berichtete zunächst kurz über den Stand und die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften während des verfloffenen Jahres, insbesondere auch unseres Verband und unsere Ortsgruppe dabei hervorhebend. In erwähnenswerten wäre, daß eine Anzahl Kollegen aus dem Bau- und Steinbruchgewerbe, welche bisher an unserer Ortsgruppe angehörien, sich im Laufe des Jahres eine selbständige Zehnstelle des christlichen Bauarbeiterverbandes gebildet, und daß ferner die verschiedenen Berufsgruppen unseres Ortes sich zu einem Kartell vereinigt haben. Auch sprach derselbe sein Bedauern aus über die Laufzeit und Interessenlosigkeit mancher Mitglieder, die es, ja, ja, ja, nach nicht mal der Mühe wert erachteten, eine Versammlung zu besuchen. Ferner hätten sich auch viele unserer Mitglieder daran vorbei gelassen, Agitationsmarken zu nehmen, was unserer Ortsgruppe wahrlich nicht zur Ehre gereichen würde. Aus dem Vorstande schieden aus die Kollegen Heinrich Deutz und Johann Steinbach, jedoch wurden beide wiedergewählt und zwar ersterer wieder nahezu einstimmig zum ersten Vorsitzenden. Als Kartelldelegierten wurden die Kollegen Jakob Köhler, Anton Beisel und Christ. Brandenberg, als Revisoren Franz Janßen, Johann Wagemann und Jakob Köhler gewählt. Weiter machte der Vorsitzende bekannt, daß am Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 5 1/2 Uhr hier am Orte eine große öffentliche Arbeiter- und Arbeiterinnenversammlung stattfinden soll, in welcher Fräulein Knorr aus M.-Glabbach nebst einem katholischen Referenten sprechen wird. Es sei auch an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß die Kollegen und ganz besonders auch die Kolleginnen doch zu dieser Versammlung recht zahlreich erscheinen müssen. Auch soll Jeder und Jede noch einige unorganisierte Freunde und Bekannte, gleich welchen Berufs mitbringen, damit der Zweck dieser Versammlung voll und ganz erreicht werde.

Den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die Ortsgruppenbibliothek in unserem Vereinslokale, Herrn Dam. Zeit, ist. Bücher-Ausgabe findet alle vierzehn Tage (wenn der Unterrichtstages tagt) statt.

Cornelminster. Am Sonntag, den 22. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre Mitgliederversammlung ab, welche auch von Nichtmitgliedern besucht war. Nachdem dieselbe vom Vorsitzenden eröffnet war, referierte Kollege Müller-Siegenthals

über die Wichtigkeit der Organisation. Die Kollegen Breuer und Diefel von christlichen Metallarbeiterverband schlossen sich den Ausführungen an, worauf sechs neue Mitglieder dem Verbande beitraten. Darauf erfolgte die Vorstandswahl. Aus derselben gingen hervor: Vorsitzender als Vorsitzender, W. Siegers als Schriftführer, M. Bauer als Kassierer und A. Bayer als Vertrauensmann. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Dülken. Am 22. Jan. hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Nachdem vom Kassierer der Rechenschaftsbericht vorgelegt, erklärten die Revisoren, Kasse und Bücher in Ordnung befunden zu haben. Es wurde dann zur Vorstandswahl übergegangen, und an Stelle des jetzigen Vorsitzenden wurde Kollege St. Hansen fast einstimmig gewählt. In Stelle des Kassierers wurde Kollege Josef Schrieffer, als Schriftführer P. Hentes wiedergewählt, H. Vorsitzender blieb H. Köhnen, neugewählt wurde W. Jacobs als 1. Mann. Alle nahmen die Wahl an, in der Hoffnung, daß d. Ortsgruppe Dülken blühen und gedeihen möge. Kollege A. Hartges gab einige Anregungen, und der neue Vorsitzende, Kollege St. Hansen appellierte an die Mitglieder, die streikenden Bergleute kräftig zu unterstützen. Eine Sammlung ergab 8.15 M.

Emsdetten. Ihre Generalversammlung hielt unsere Ortsgruppe am 22. Januar ab. Eingangs gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Koordt. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Siben geehrt. Hierauf erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Auf Antrag der Revisoren wurde ihm Entlastung erteilt. Bei den nun folgenden Vorstandswahlen wurden die drei ausstehenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt, und weiter wählte man noch die Kollegen Bektup und Böring. Als Revisoren wurden die Kollegen Eggers, Wenker und Reiner bestimmt. Als Neuzug war unser Bezirksvorsitzender Camps erschienen. Nach einigen einleitenden Worten behandelte Redner das Koalitionsrecht der Arbeiter und die Arbeitskammern. Die Regierung habe dem Arbeiter zwar das Recht gegeben sich zusammenzuschließen, aber ein eigentliches Koalitionsrecht bestesse bis heute noch nicht, und es sei an der Zeit, darauf hinzuwirken, daß die Koalitionsfreiheit zu einem gesetzlich garantierten Koalitionsrecht ausgestaltet werde. Dies sei um so notwendiger, als die Arbeitgeber sich auch organisieren, nützlicher Weise um die Koalitionsfreiheit der Arbeiter illusorisch zu machen.

Auch auf die Errichtung von Arbeitskammern müsse mehr hingewirkt werden. Diese würden segensreich wirken, und mancher wirtschaftliche Kampf würde dadurch, daß Arbeiter und Arbeitgeber zusammen verhandeln, vermieden werden. Auch eine Vereinfachung der Vereinsgesetze müsse herbeigeführt werden, man habe hier in Deutschland 26 Bundesstaaten, aber auch ebensolche Vereinsgesetze. Redner beleuchtete sodann nochmals das kürzliche Ortsvorkommnis und appellierte an die Opferwilligkeit der Arbeiter. Der Beitrag dürfe niemand von der Organisation zurückhalten, denn nirgends sei das Geld besser angelegt, als hier. Zum Schluß wurde noch eine Sammlung für die streikenden Bergarbeiter im Ruhrrevier statt.

M. Gladbach. Wieder einen Erfolg haben die Arbeiter hier zu verzeichnen. Bei der Firma Frix Cohen wurde neben anderem eine Lohnerhöhung bis zu 10% zugestanden. Dieses Zugeständnis ist auf friedliche Weise erreicht worden. Viel wird wohl dazu beigetragen haben, die Firma hierzu zu veranlassen, daß die Arbeiter fast geschlossen organisiert waren.

M. Gladbach-Holt. Ein sehr erfreuliches Bild bot unsere diesjährige Generalversammlung. Aus dem Jahresbericht haben wir hervor, daß unsere Mitgliederzahl im Jahr 1904 um 107 gestiegen ist. An den Bezirk wurden 1390 M. abgeliefert. Die Ortsgruppe weist einen Bestand von 73 M. auf. Agitationsarbeiten wurden 162 abgesetzt. Die Bibliothek zählt 61 Bücher. Der Schriftführer hielt einen Rückblick auf das verfloßene Jahr und dankte allen, besonders den wackeren Vertrauensleuten für ihre Mühe und festes Zusammenhalten. Schließend Versammlungsbuchst. hielt Holt nicht. Unser kranke Vorsitzender hatte ein Schreiben an die Generalversammlung gerichtet, in welchem er betonte: „Ein jedes Verbandsmitglied müsse einen Jahresrückblick und Jahresabschluss halten, über sich selbst, besonders darüber: Wie habe ich meine Pflichten gegenüber dem Verbands in den verfloßenen Jahre ausgeübt?“ Der Kassierer und der Beisitzer wurden einstimmig wiedergewählt, und da wir über 200 Mitglieder haben, ein zweiter Beisitzer hinzu. Bei der Vertrauensmännerwahl wurden drei Kollegen wieder- und drei neugewählt, ebenso wurden die Revisoren teils wieder- und einer neugewählt. Sechs Erfahrmänner stellten sich freiwillig als Vertrauensmänner. (Waboo.) Zwei Anträge zur Bezirksgeneralversammlung wurden angenommen. Der Punkt Kartell betreffend wurde vertagt, resp. es soll der Vorstand sich näher informieren.

Gaan. Die Vorstandswahl in unserer Generalversammlung zeitigte folgendes Resultat: Der Kassierer, Kollege Bauer wurde, nachdem die Revisoren alles in Ordnung befunden hatten, einstimmig wiedergewählt. Als Schriftführer wurde Kollege Schulten gewählt, als Revisoren die Kollegen Longe- rich und Jbach. Zwecks Agitation soll in Wälde eine größere Versammlung stattfinden, in welcher der Bezirksvorsitzende das Referat übernimmt. Darauf fand eine Besprechung statt über den gemeinsamen Bezug von Kasse. Für die streikenden Bergleute wurden aus der Ortsgruppenkasse 10 M. bewilligt. Der Vorsitzende, Kollege Hochepel, schloß die Versammlung mit einem Appell an die Mitglieder, auch in Zukunft treu zum Verbands zu halten.

Hersfeld. Eine öffentliche Arbeiterversammlung wurde hier am 15. Januar abgehalten. Kollege Schaffrath-Düffel- dorff sprach über das Thema: „Wie verbessern wir unsere Lage?“ Redner bedauerte, daß in Hersfeld die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses so schlecht erkannt werde. Vergangenen Sommer sei ein so schöner Anfang zu verzeichnen gewesen. Leider sei infolge von Meinungsverschiedenheiten über Dinge, die mit der Gewerkschaft nichts zu tun haben, die Organisation zurückgegangen. Erfreulich sei jedoch, daß der Kern unserer Gruppe noch unentwegt nach wie vor zu unserer Sache halte. Das berechtige zu der Hoffnung, daß die Zeit doch bald kommen werde, wo Einsicht für das, was dem Arbeiter not tue, sich hier Bahn breche. Um hierzu mit beizutragen müsse Jeder Agitator sein. In der Diskussion war der erste Redner der Meinung, daß das Referat vollständig zutrefte. Der Arbeiter müsse aber auch noch mehr tun, als wie sich gewerkschaftlich organisieren. Dann pries er die Sozialdemokratie als diejenige Partei, die nur allein etwas für den Arbeiter tue. Die nachfolgenden Diskussionsredner machten den Redner auf den Zweck der Versammlung aufmerksam, der die wirtschaftliche Herstellung des Arbeiters für die Gewerkschaft sei kein Ort, um Loblieder zu singen. Die Sozialdemokratie zu singen. Die Erwiderung des Juristgenossen war noch bedeutend konfus, wie seine ersten Ausführungen, und erregte seine Betörung, er sei nicht Sozialdemokrat, nur Heilerkeit. Im Schlußwort stellte der Referent die Ausführungen in das rechte Licht und appellierte nochmals an die Anwesenden, nicht zu erlahmen in der Agitation, damit auch in Hersfeld die Gewerkschaft erstärke zum Nutzen der gesamten Arbeiterschaft.

Hinsbeck. Unsere am 22. Januar abgehaltene Generalversammlung, in welcher auch die hochwürdigen Herren Kaplan Bengs und Kaplan Witten anwesend waren, nahm einen schönen, anregenden Verlauf. Nach Erledigung der Tagesordnung: Rechnungsablage und Vorstandswahl, (Kollege Heinrich Bonners wurde als Vorsitzender gewählt) hielt Herr Kaplan Bengs einen Vortrag, über die Wichtigkeit und

Wichtigkeit der christlichen Gewerkschaften. Redner hob hervor, es sei Pflicht eines jeden christlichen Arbeiters, sich der Organisation anzuschließen. In gleichem Sinne sprachen auch zwei auswärtige Kollegen. Von den anwesenden Unorganisierten, die eigens zu dieser Versammlung eingeladen waren, ließen sich auch einige in den Verband aufnehmen. Zu bedauern war nur der mittelmäßige Besuch. Kollegen, besucht doch eifriger die Versammlungen, es ist eure Ehrenpflicht.

Höfen. Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 22. Januar statt. Nach der üblichen Einleitung erstattete unser Kassierer die Rechnungsablage; als die Revisoren hierüber berichtet hatten, wurde demselben Decharge erteilt. Zu Punkt Vorstandswahl wurde der ausstehende Kassierer Jos. Josef einstimmig wiedergewählt. Zu Revisoren wurden die Kollegen Heintz und Wieden und Aug. Donner gewählt. Zur Reform des neuen Verbandsstatuts sprach man sich betreffs Kranken- und Sterbeunterstützung ziemlich im Sinne der wackeren Kollegen aus, wünschte aber anstatt 7 Tage 3 Tage Wartezeit beim Krankengeld, auch möchte bei Maßregelung eine gesunde Basis geschaffen werden. Zum letzten Punkte, Krankenversicherung, hielt der Kassierentant Herr Josef Lemarz einen gebienden Vortrag, unter Berücksichtigung der neuesten Gesetzesnovelle, welchen die Versammlung mit lebhaftem Beifall entgegenkam. Als dem Redner der Dank der Versammlung ausgesprochen war, empfahl der Schriftführer, auf den Vortrag hinweisend, auch im Studium der Arbeiterschutzgesetze, wenn dieselben nützlich sind, nicht zu erlahmen. Geeignete Bücher, wie sie schon unsere Bibliothek biete, seien hier zweckdienlich. Hierauf wurde die schon verlaufene Versammlung geschlossen.

Hülls. In unserer Mitglieder-Versammlung vom 28. Januar wurde in den Vorstand Kollege Wihl. Jentges als Vorsitzender fast einstimmig wiedergewählt, sowie auch die Kollegen Gehlen und Windhausen als weitere Vorstandsmitglieder. Als Revisor wurde Franz Jermann gewählt. Der zweite Punkt: Gründung eines Diskussionsklubs, fand lebhaften Anklang. Es meldeten sich gleich eine Anzahl Mitglieder zum Beitritt, doch muß dieselbe noch vergrößert werden. Eine gute Lehrkraft hat sich bereit erklärt, die Sache in die Hand zu nehmen. Es findet nun dieherhalb in aller nächster Zeit eine neue Versammlung statt, mit dem dringenden Wunsche, sich möglichst zu beteiligen und dem Diskussionsklub beizutreten, denn nur bei einer genügenden Anzahl Mitglieder kann derselbe gegründet werden. Ferner wurde zur Statutenreform einstimmig beschlossen, wie bisher so auch ferner 12% vom Beitrage für die Ortsgruppenkasse zu belassen, womit wir immer sehr gut ausgekommen sind.

Koblenz. Unsere Versammlung am 22. Jan. war sehr gut besucht. Kassierer Johann Schneider erstattete den Kassenbericht. Kasse und Bücher waren von den Revisoren in bester Ordnung befunden worden. Darauf hielt die Kollegin M. Sommer ein schönes Referat über die Notwendigkeit der Organisation für die Arbeiterinnen. Zum Punkt: „Statutenreform“ wurde einstimmig beschlossen, für eine Erhöhung der Beiträge für männliche Mitglieder auf 25 und für weibliche auf 20 Pfg. einzutreten, bei Einführung einer Krankengeldzuschußklasse. Als weitere wichtige Punkte wurden besprochen: „statistische Erhebungen über örtliche Verhältnisse“ und die Bilanz der hiesigen Baumwollspinnerei. Aus der Bilanz geht hervor, daß die Baumwollspinnerei nach Abzug von 135000 Mark für Amortisation und Erneuerungen, sowie aller vertragsmäßigen Zuweisungen und Abschreibungen an Baumwolle und Fabrikaten einen Reingewinn von 180,964 Mark erzielt hat (im Vorjahr 83,195 Mark). Nachdem noch eine Sammlung für die streikenden Bergarbeiter vorgenommen war, wurden einige lokale Angelegenheiten erledigt und darauf die Versammlung geschlossen.

Krefeld. Die Sammelliste Nr. 1216 ist in der Fabrik unserm Mitgliede Herrn. Gräter nach seiner Angabe aus der Rocktasche gestohlen worden. Wir bitten, den Vorseiger dieser Liste dem Bezirksvorsitzenden sofort namhaft machen zu wollen.

Krefeld. Welche große Ungleichheit in Lohnzahlen der einzelnen Stoffbezirken gegeneinander herrscht, und wie hochwichtig die Einführung einer einheitlichen Lohnskala für die Stoffweber ist, sollen die nachfolgenden Zahlen beweisen. Sie sollen den Arbeitern zu gleicher Zeit aber auch vor Augen führen, wie notwendig es ist, einer Gewerkschaft anzugehören. — Also:

Die Firma Krachnen u. Gubbers paght bei	Die Firma Krachnen u. Gubbers paght bei	Die Firma Krachnen u. Gubbers paght bei	Die Firma Krachnen u. Gubbers paght bei
Werk: 2/3-Drth. 60 em mit 280 Schuß pro Meter	Werk: 1/2-Drth. 2x60 em mit 115 Schuß pro Meter	Werk: 1/2-Drth. 2x60 em mit 115 Schuß pro Meter	Werk: 1/2-Drth. 2x60 em mit 115 Schuß pro Meter
Lohn: 98 Pfg.	Lohn: 17 Pfg.	Lohn: 17 Pfg.	Lohn: 17 Pfg.
2/3-Drth. 90 " " " "	1/2-Drth. 90 " " " "	1/2-Drth. 90 " " " "	1/2-Drth. 90 " " " "
2/3-Drth. 28 " " " "	1/2-Drth. 106 " " " "	1/2-Drth. 106 " " " "	1/2-Drth. 106 " " " "
2/3-Drth. 27 " " " "	1/2-Drth. 180 " " " "	1/2-Drth. 180 " " " "	1/2-Drth. 180 " " " "
2/3-Drth. 200 " " " "	1/2-Drth. 220 " " " "	1/2-Drth. 220 " " " "	1/2-Drth. 220 " " " "
2/3-Drth. 180 " " " "	1/2-Drth. 140 " " " "	1/2-Drth. 140 " " " "	1/2-Drth. 140 " " " "
2/3-Drth. 210 " " " "	1/2-Drth. 60 " " " "	1/2-Drth. 60 " " " "	1/2-Drth. 60 " " " "
2/3-Drth. 200 " " " "	1/2-Drth. 60 " " " "	1/2-Drth. 60 " " " "	1/2-Drth. 60 " " " "
2/3-Drth. 180 " " " "	1/2-Drth. 60 " " " "	1/2-Drth. 60 " " " "	1/2-Drth. 60 " " " "
2/3-Drth. 210 " " " "	1/2-Drth. 60 " " " "	1/2-Drth. 60 " " " "	1/2-Drth. 60 " " " "

Was geht aus diesen von uns angeführten Zahlen für die Arbeiter der Firma Krachnen u. Gubbers hervor? Unzweifelhaft, daß sie bedeutend billiger die Ware herstellen, wie die Arbeiter bei Königsberger, Lange, und auch wohl bei allen übrigen Krefelder Fabrikanten. Sie bilden somit eine große Gefahr für die übrigen Arbeiter in den Krefelder Betrieben. Dadurch ist der Fabrikant in der Lage, auf Kosten der Arbeitelöhne die Waren viel billiger zum Verkauf anzubieten. Nehmen wir aber einmal an, daß der Fabrikant die fertigen Waren nicht billiger anbietet, sondern den Gewinn in seinen großen „Sack“ steckt, so muß dieser Gewinn allein schon inoffiziell genannt werden. Nehmen wir z. B. als Durchschnitt an (in Wirklichkeit ist es noch bedeutend mehr, bei Königsberger beträgt der Unterschied sogar bis zu 20 Pfg.), daß die Firmen Königsberger und Lange 5 Pfg. pro Meter mehr zahlen, so macht das auf einen Arbeiter der Firma Krachnen u. Gubbers, wenn er pro Tag 10 Meter macht, einen Ausfall von 50 Pfg. macht pro Woche 3 Mark oder pro Jahr 52x3 = 156 Mark. Zahlen wir nun einmal 150 Weber (es sind noch mehr), so macht das für diese Zahl 150x156 = 23 400 Mark, ohne Zins und Zinseszins. „Ja, wohl, das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein!“ Nimmt man noch hinzu den Gewinn, den die Firma gerade so gut hat wie auch

die übrigen Stofffabrikanten, so zeigt sich der Gewinn ins Augeleure.

Arbeiter und Arbeiterinnen, warum wartet und ärgert Ihr noch, in den Verband zu gehen? Seht Ihr nicht selbst ein, wie not Euch die Organisation tut? Giebt in den Verband, damit diese niedrigen Löhne aufhören, nehmt Euch ein Beispiel an den Avarther Kollegen und Kolleginnen, deren Löhne durch die Organisation aufgebessert worden sind. Es kann, es soll und es wird auch bei Euch gelingen.

Krefeld. Es wird gebeten, die vor einiger Zeit ausgegebenen Fragebogen (zwecks Erhebung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kolleginnen) unverzüglich ausgefüllt an Kollegen W. Noven einzuliefern. Wir möchten nochmals bitten, alle Fragen nach Möglichkeit genau und wahrheitsgemäß zu beantworten.

Krefeld III. Unsere Generalversammlung am 15. Januar war schwach besucht. Diese Beobachtung machen wir besonders dann, wenn Vorstand- und sonstige Wahlen sollen getätigt werden. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende, Kollege Roth, der im verfloßenen Jahre verstorbenen Mitglieder. Die Versammlung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Siben. Darauf erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht. Der Kassierer, Kollege Daemen, erstattete den Kassenbericht. Die Jahreseinnahme betrug insgesamt 2162,40 Mark. Bei der Vorstandswahl wurden Kollege Peter Roth als Vorsitzender und die Kollegen J. Brauers und A. Rebig fast einstimmig wiedergewählt. Zu Revisoren wurden die Kollegen H. Köpfer und W. Winkels und zu Kartelldelegierten die Kollegen J. Dellbrout, W. Busch, W. Winkels und H. Köpfer gewählt. Der Vorsitzende dankte den wählenden Kollegen für die Annahme der Wahl und verbreitete sich dann kurz über den Streit der Bergleute. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, nach Kräften für die Weiterentwicklung der Gewerkschaftsbewegung tätig zu sein und besonders jetzt die um ihr gutes Recht kämpfenden Bergleute durch reichliche Zeichnungen auf den Sammellisten zu unterstützen, schloß derselbe alsdann die Versammlung.

Lauterbach. Am 12. Jan. hielt unsere Ortsgruppe hier eine öffentliche Arbeiterversammlung im Lokale H. Keuger ab. Der Vorsitzende, Kollege Wieden, hielt zunächst eine kurze kernige Rede über den Zweck der Versammlung und sprach den Wunsch aus, der heutige Abend möge den Grundstein legen für eine lebendige Arbeiterbewegung in Lauterbach, wie es zum Wohle der hiesigen Arbeiterschaft notwendig sei. Kollege Schaffrath-Düffel- dorff sprach dann über Notwendigkeit und Zweck der Organisation und erläuterte seine Ausführungen durch praktische Beispiele. Der Vorsitzende präziserte die Ausführungen des Referenten bei und forderte zu reger Diskussion auf. Eine geraume Zeit dauerte es, bis sich Jemand meldete. Dann aber zeigte sich, welcher Art „er“ war. Kein Wort über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Arbeiter kam heraus, sondern in zusammenhanglosen Bemerkungen galt sein Kampf dem Christentum. Die abgedroschenen Phrasen wärmte er neu auf. Sein Hauptargument war: „Die katholische Geistlichkeit hat die christlichen Gewerkschaften gegründet“, und weiter behauptete er mit dreifacher Stürze, diese Geistlichen ständen an der Spitze und hätten die Leitung der christlichen Gewerkschaften in der Hand. Auch der folgende Redner schlug in dieselbe Kerbe. In beiden Redner konnte man so recht erkennen, welche Früchte das einseitige Lesen sozialdemokratischer Lektüre zeitigt. Es war dem Kollegen Schaffrath leicht, das ganze Gerede zu zerlegen. Kollege Wieden nannte die Ausführungen des einen Diskussionsredners zwar etwas drastisch aber doch richtig: Quatsch. Ein weiterer Redner, der sich als „frei“ organisiert und als nicht auf christlichem Boden stehend bekannte, nannte die Anrempelungen, die gegen den Referenten gemacht worden, ungehörig und unanständig. Der Referent habe seine Aufgabe gut gelöst, er habe im Interesse der Lauterbacher Arbeiter gesprochen. Die Ausführungen der Diskussionsredner aber hätten auf ihn den Eindruck gemacht, als ob nicht Arbeiter hier zusammen gekommen seien, sondern auch Strawaller und Maulhelden. Bei der lebhaften Zustimmung, die diese Ausführungen fanden, konnte Kollege Schaffrath in seinem Schlußwort sich weitere Widerlegungen sparen. Da wir forderte er die Anwesenden alle auf, sich zu organisieren. Es wird sich nun zeigen, ob die Lauterbacher Arbeiter die Zeit und deren Erfordernisse zu ihrem Besten erkannt haben.

Lambrecht. Am 21. Jan. fand die Generalversammlung der Ortsgruppe statt. Zunächst erstattete der Vorsitzende den Rechenschaftsbericht. Die Revisoren erklärten, Kasse, Bücher und Belege in bester Ordnung befunden zu haben. Der Vorsitzende warf einen Rückblick auf das vergangene Jahr, die wichtigeren Vorkommnisse innerhalb unserer Ortsgruppe hervorhebend. Bei der nun folgenden Wahl wurde Kollege Albert Feldberg wieder als Schriftführer, als Kassierer Kollege Friedrich Streb neugewählt. Als Ausschussmitglieder sind gewählt: Andreas Beder II, Heinrich Lambrecht, Johann Stumpf, Wilhelm Ohler. Ertrag: Heinrich Schöfer, August Schäfer. Der Aktionismus der Revisoren: Ludwig Süh II, Joseph Lambrecht II; zu Vertrauensmännern wieder Georg Knoll und Karl Lay. Es wurde sodann der Bergarbeiterstreik besprochen und zeichneten die Kollegen auf der Sammel- liste, wofür der Vorsitzende im Namen der Bergarbeiter dankte. Auch wurde ein Antrag zur Bezirksgeneralversammlung gestellt. Zum Schluß wurden die Kollegen ermahnt, wie bisher, auch in Zukunft treu zusammenzuhalten und dem Verbands womöglich neue Mitglieder zuzuführen. Dann wurde die Versammlung geschlossen.

Meerath. In unserer Mitgliederversammlung vom 21. Januar wurde eine Beratung des neuen Statutenentwurfs vorgenommen. Die Ansicht der Versammlung ging dahin, daß der Beitrag auf 25 Pfg. festgesetzt werde, ferner solle die Unterstützung nach einjähriger Mitgliedschaft gewährt werden und die Karenzzeit bei eintretender Krankheit drei Tage betragen. Die Einnahme für die Ortsgruppe wolle 20% betragen, da man bei kleinen Ortsgruppen mit 12% nicht auskommen könne. Der Kassierer, Kollege Bischof, erstattete hierauf den Kassenbericht, welcher von den Revisoren vorher geprüft und als richtig befunden worden war. Sodann hielt Kollege Bischof ein Referat über Zweck und Nutzen der Gewerkschaft, besonders appellierte er an die Einigkeit und Opferwilligkeit der Mitglieder. Der Vorsitzende Blaise widerlegte auf Grund unserer Erfolge den Einwurf: „Es nützt doch nichts.“ Er tadelte die Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit der großen Masse der Textilarbeiter, die dadurch jeglichem Fortschreiten der Arbeiterschaft im Wege stände. Zum Schluß forderte er die Mitglieder auf, der um ihr Recht kämpfenden Bergleute im Ruhrrevier zu gedenken und dieselben nach Kräften zu unterstützen.

Moers. Am 15. Jan. wurde als Vorsitzender Kollege Joh. Wolbrandt und als Schriftführer Alb. Wolters einstimmig gewählt. Die Versammlung sprach sich für die vorgesehene Krankenunterstützungseinrichtung aus; jedoch sollte das Krankengeld vom dritten Tage an gezahlt werden, wenn die Krankheit acht Tage dauert, ähnlich wie es hier in der Fabrikklasse Brauch ist. Beschlossen wurde ferner, am 26. März eine allgemeine Versammlung abzuhalten, zu der ein auswärtiger Referent herangezogen werden soll.

Nordhorn. Die Generalversammlung war gut besucht. Kollege J. Wägte erstattete die Rechnungsablage. Es wurden abgehoben an den Bezirk insgesamt 570,63 M., der Ortsgruppe verblieben 76,72 Mark. Die Krankenkasse hatte eine Einnahme von 149,90 M. und behielt am Schluß des Jahres einen Bestand von 26,64 Mark. Als erster Vorsitzender wurde dann H. Sparenberg und als zweiter H. Guesmann gewählt. Als Schriftführer wurde Kollege Kock wiedergewählt. Alle drei nahmen die Wahl an. Zu Vertrauensleuten forderte Sparenberg freiwillige vor. Es meldeten sich die Kollegen Joh. Hüy, F. Collet, G. Guesmann. In einem Teile der Stadt, wo wir keine Vertrauensmänner mehr hätten, meldeten sich die Kollegen J. Winkels, G. Grob, G. Aulenbusch. Als Kassenrevisoren wurden gewählt Joh. Eiltes und G. Heil. Dann ergriff unser Ehrenmitglied Reulen das Wort und sprach in bereichernder Weise über die Lage der Arbeiterschaft von heute. Die Behandlung der Arbeiter, die doch die Werte im wirtschaftlichen Leben zu einem großen Teile mitschaffen, sei sehr bedauerlich.

bedürftig. Dieser Tatsache müsse auch die Regierung Rechnung tragen und für den Arbeiterstand günstige Gesetze einführen. Vor allem müsse sich jedoch die Arbeiter selbst helfen, sich organisieren und Abwehr leisten, die christliche Gewerkschaftler sind. Es wurde auch der freilebenden Bergleute gedacht und eine entsprechende Resolution einstimmig angenommen. Eine fortwährende Sammlung für die Bergarbeiter ergab 8,25 Mark. Außerdem werden in den folgenden Sammlungen abgehalten. Die Arbeiter der Firma Niehuß und Ditting haben schon 30 Mk. zusammengebracht. Es wurde dann von der Versammlung genehmigt, die Zeitung „Das Volk“ zu halten.

Osnabrück. In der Generalversammlung am 22. Jan. erstattete Kollege Witte den Kassenbericht vom letzten Quartal. Hierauf gab Kollege Walhorn einen kurzen Bericht über die Entwicklung der christlichen Gewerkschaftsbewegung im letzten Jahre, zunächst im allgemeinen, dann besonders hier am Orte. Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Kollegen einstimmig wiedergewählt. Dann sprach Kollege Walhorn über den Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier und empfahl, die Streikenden nach Kräften zu unterstützen. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende, kräftig für den Verband zu agitieren, damit in diesem Jahre hier am Orte noch bessere Erfolge erzielt würden wie im verfloßenen.

Osnabrück. Unsere am 21. Jan. abgehaltene Generalversammlung war leider sehr schwach besucht. Der Vorsitzende, Kollege W. Wendgen, teilte mit, daß die Rechnungsablage nicht erfolgen könne, da der Kassierer erkrankt sei. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht. In kurzen Zügen schilderte derselbe das Leben in unserer Ortsgruppe im vergangenen Jahre, die Mitglieder zum Schluß noch ermahnen, in dem kommenden Jahre doch die Gleichgültigkeit beiseite zu legen und den Versammlungen der Ortsgruppe regelmäßig beizuwohnen. Bei der nun folgenden Ergänzungswahl des Vorstandes wurde Kollege W. Wendgen als Vorsitzender einstimmig wiedergewählt. Als Schriftführer wurde einstimmig Kollege Heintz Kempis gewählt. Das Amt eines Vertrauensmannes für Geistlichen übernahm Kollege Heintz Müller. Als Kartellbeauftragte wurden die Kollegen W. Wendgen und H. Kempis wiedergewählt. Nach einigen aufmunternden Worten schloß darauf der Vorsitzende die Versammlung mit dem Grusse: „Gott segne die christliche Arbeit“.

Rheinh. Am 15. Januar wurde in unserer Generalversammlung als erster Punkt der Kassenbericht erstattet und genehmigt. Bevor zur Wahl des Vorstandes geschritten wurde, nahm Kollege Müller, welcher vom Bezirksvorstande zugegen war, das Wort und ermahnte die Mitglieder, treu und fest zum Vorstande zu halten, und wenn sie einen guten Vorstand hätten, diesen auch in Ehren zu halten. Darauf legte er die Pflichten und Aufgaben eines Vorsitzenden und Schriftführers klar und empfahl den Mitgliedern, dem Vorstande sowie den Vertrauensmännern das Amt soviel wie möglich zu erleichtern. Aus der Wahl ging Kollege Hohlhausen als Vorsitzender und Kollege Friedr. Gidels als Schriftführer einstimmig hervor, welche beide dankend annahm. Zum Kassierer wurde Kollege Schmitz wiedergewählt. Als Kartellbeauftragte wurden die Kollegen Hohlhausen und Benzen wieder- und Kollege Klappers neu gewählt. Als Vertrauensmann für den vierten Bezirk wurde Kollege W. Baum neu gewählt, welcher ebenfalls die Wahl dankend annahm. Nach den Wahlen ermahnte der Vorsitzende die Mitglieder, fleißig die Versammlungen zu besuchen und etwaige Mißstände in den Fabriken dem Vorstande zu berichten, dieser wäre bereit, Schritte zu tun, um sie zu beseitigen. Des weiteren empfahl er den Mitgliedern, von jetzt an alle Agitatoren zu sein für die christlichen Gewerkschaften. Jeder Kollege muß dafür sorgen, im Jahre 1905 ein neues Mitglied dem Verbande zuzuführen.

Schießbahu. Am 21. Jan. tagte unsere Generalversammlung. Nachdem die Vorstandswahl, Förderer- und Revisionswahl erledigt war, wurde zur Besprechung über die Statutenänderung übergegangen. Hierüber gab Kollege Stinmarz der Versammlung Aufklärung, und nach dieser wurde dann folgende Resolution angenommen:

Die Generalversammlung erklärt sich in der Hauptsache mit dem Vorschlag des Verbandsauschusses einverstanden. Nur wäre zu wünschen, daß den Ortsgruppen in der Verwaltung der Kasse, d. h. zu gewerkschaftlichen Zwecken möglichst Selbständigkeit gewährt werde.

Punkt drei betraf „Kohlenkommission“. Zu diesem wurde beschlossen, eine eigens dafür bestimmte Versammlung abzuhalten. Zu Punkt vier „Verschiedenes“, ermahnte der Vorsitzende die Ältern, welche noch Kinder in der Textilindustrie beschäftigt haben, dafür Sorge zu tragen, daß dieselben sich organisieren. Hierauf ergriff Kollege Drenker das Wort und betonte, daß man sich an den Sammlungen für die im Ruhrgebiet freilebenden Bergarbeiter möglichst zahlreich beteiligen möge. Auch spornte er die Versammelten an, nicht träge vorzugehen in der Agitation für die hier am Orte tätigen Frauen und Mädchen. Vom Vorsitzenden wurde dann noch hervorgehoben, daß am 25. März eine Versammlung stattfinden würde, zu der eine Referent erscheinen würde. Sodann wurden die Sammellisten verteilt. In der Diskussion waren besonders die Ausführungen eines in Krefeld beschäftigten Kollegen interessant. Derselbe teilte nämlich mit, daß die Firma Deuß u. Dettler in Krefeld auch noch eine Lohnweberei beschäftigt und daß dort auf gewissen Artikeln 7-8 Pfg. pro Meter mehr gezahlt würden. Daß diese Mitteilung unter den hiesigen Arbeitern eine große Erregung hervorgerufen, ist leicht erklärlich. Hierauf wurde dann zur Gratis-Berufung übergegangen, mit der dann auch der gemütliche Teil begann. Gegen 11 1/2 Uhr schloß der Vorsitzende die schöne und sehr gut besuchte Versammlung.

Süßeln. Die am 22. Jan. abgehaltene Generalversammlung unserer Ortsgruppe hätte besser besucht sein können. Der Vorsitzende Joh. Dammmer erwünschte dieselbe und wies in seinen Ausführungen auf das mangelhafte Interesse der Mitglieder hin, namentlich bei einer so wichtigen Versammlung. Auch teilte derselbe mit, daß im abgelaufenen Jahre zwei Mitglieder durch den Tod aus unserer Mitte geschieden sind. Die Versammlung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Sätzen. Nachdem der Kassierer den Rechnungsbildbericht vorlesen hatte, erklärten die Revisoren, Kasse und Bücher in Ordnung gefunden zu haben und wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. Die Vorstandswahl wurde dann vorgenommen und Theodor Garz wurde wiedergewählt. Zum Vorsitzenden wurde, da der jetzige Vorsitzende, Kollege Joh. Dammmer, eine Wiederwahl aus Gesundheitsgründen nicht annehmen konnte, der jetzige Vorsitzende, Kollege Joh. Dammmer neu gewählt. Alsdann fand eine lebhafte Debatte über das neue Verbandsstatut statt. Die Versammlung erklärte sich für Vertragsveränderung bezug. Kranzengesetzklasse. Kollege Büchler sprach noch über Solidarität in bezug auf den Bergarbeiterstreik und forderte die Mitglieder auf, sich an den Sammlungen für die Bergarbeiter rege zu beteiligen. Zum Schluß wurde noch eine interne Angelegenheit bezüglich des Gewerbevereins diskutiert. Kollege Franz Kallen betrug die Entscheidung als Mitglied des Gewerbevereins-Komitees erledigt. Hierauf schloß der Vorsitzende die sehr anregende Versammlung.

Wietzen I. (Generalversammlung vom 22. Januar.) Derselbe war mäßig besucht. Der Vorsitzende erteilte zunächst dem Kassierer das Wort zur Vorlesung des Rechnungsbildberichtes. Der Revisor Grottes erklärte, Bücher und Kasse in vollkommener Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlassung erteilt wurde. Der Schriftführer gab einen ausführlichen Bericht über den Stand der Mitgliederverhältnisse im verfloßenen Jahre. Hierauf: Vorstandswahl. Es schieden aus: Der Schriftführer, der Kassierer und ein Revisor, welche einstimmig wiedergewählt wurden. Als Kassiererehren wurden gewählt: J. Grottes und R. Broder. Der folgende Punkt betraf die Kranzengesetzklasse. Der Vorsitzende begründete die Zweckmäßigkeit derselben und erklärte zugleich, daß Ortsgruppe II und III sich ebenfalls für eine solche ausgesprochen

haben. Die Diskussion ergab, daß sämtliche Diskussionsteilnehmer sich für eine Kranzengesetzklasse äußerten; ebenso wurde u. a. auch für eine Beitragsserhöhung eingetreten. Dabei wurde betont, daß die christlichen Gewerkschaften ebensolustig in der Lage seien, höhere Beiträge zu zahlen, als die „freien“ Gewerkschaften. Der Vorsitzende formulierte hierauf folgenden Antrag: „Die Generalversammlung wolle den Vorstand ermächtigen, bei der nächsten Bezirksgeneralversammlung im Prinzip für einen 26 Pfg. Wochenbeitrag, nach Lage der Sache aber auch für einen 30 Pfg. Wochenbeitrag zu stimmen.“ Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Hierauf Schluß der Versammlung.

Wittlich. Am 22. Jan. hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Nach erfolgter Rechnungsablage und Bericht der Revisoren wurde als Schriftführer Kollege G. Lammert wiedergewählt. Hierauf wurden Sammellisten für die Bergarbeiter ausgegeben. Es wurde beschlossen, am 18. Februar, einen Familienabend zu veranstalten, der zur Hebung der Mitgliederzahl gewiß beitragen werde.

Verammlungskalender.

- Kollegen und Kolleginnen, besucht stets unsere Versammlungen! Es ist Eure Ehrenpflicht!
- Magen I. u. II.** Dienstag, 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Franzen, Kleinmarkthierstr. 19, große Gewerkschaftsversammlung. Referent: Fischer-Mühlhausen. Thema: Tarif-Verträge für die Textilindustrie.
 - Bocholt.** Arbeitervertreterverein. Mittwoch, 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Ww. Jmping, Versammlung.
 - Braun.** Sonntag, 12. Februar, abends 5 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Quabstieg, öffentliche Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung. Referenten: Fr. Knorr-M. Gladbach und Arbeitersekretär Giesberts.
 - Dinklage.** Sonntag, 5. Febr. abends 8 Uhr, im Lokale der Ww. v. b. Hal Mitgliederversammlung. Thema: Vorstandswahl, Verschiedenes.
 - Dülmen.** Sonntag, 5. Febr., vorm. 11 Uhr, monatliche Mitglieder-Versammlung bei Frau Witwe Kautz.
 - Dülmen.** Sonntag, 12. Febr., vorm. 11 Uhr, bei Wilhelm Mühlhausen Mitgliederversammlung. T.-D.: 1) Förderwesen, 2) Reform des Verbandsstatuts, 3) Verschiedenes.
 - Embsditten.** Samstag, 4. Febr., abends 6 1/2 Uhr, bei Ww. Lemmann, Sozialer Unterrichtskursus.
 - Giesfeld.** Samstag, 18. Febr., abends 9 Uhr, im Lokale katholischen Vereinshaus Mitgliederversammlung. Referent: Kollege Müller. Thema: Unfallversicherung.
 - M. Gladbach.** Mittwoch, 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Lohrer, Unterrichtskursus.
 - M. Gladbach-Poll.** Sonntag, 12. Februar, morgens 11 Uhr, Nachwechsell und Mitglieder-Versammlung bei Kremer. T.-D.: Statutenreform und Diskursus.
 - Hannover-Linden.** Donnerstag, den 9. Febr., abends 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung bei P. Müller, Fortunastr. 18. T.-D.: Vortrag eines fremden Kollegen, Verschiedenes.
 - Harth.** Sonntag, 12. Februar, nachm. 1/2 6 Uhr, im Lokale der Geschwister Piller Versammlung.
 - Helenabrunn.** Sonntag, 5. Februar, morgens nach dem Hochamte bei Jaf. Gorch, Generalversammlung. T.-D. im Lokale.
 - Holz.** Sonntag, 5. Febr., nachmittags 6 Uhr, im Lokale von Herrn Janzen Mitglieder-Versammlung.
 - Jüchen.** Sonntag, 12. Febr., im Lokale von Eden öffentliche Versammlung der Textilarbeiter. Auswärtiger Referent.
 - Münster i. W.** Sonntag 5. Febr., mittags 12 Uhr, im Lokale Mühlhosenhof, Königstr. Versammlung. Thema: Kassenabrechnung.
 - Rebighes.** Samstag, 4. Febr., abends 7 Uhr, im Saale des Herrn Joh. Spei große öffentliche Versammlung. Thema: Gewerbevereinswahlen. Auswärtiger Referent.
 - Rheine.** Sonntag, 12. Februar, nachm. 5 Uhr, im Lokale des Ehrenmitgliedbes Saaren, öffentliche Versammlung. Referent: Herr Redakteur Hind-Owen.
 - Rheinbahlen.** Sonntag, den 12. Febr., vormittags 11 Uhr, bei Reinhard Kaffen Mitglieder-Versammlung.
 - Readsburg.** Sonntag, 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Vereinshaus, Eisenbahnstr. 7, Versammlung.
 - Schaag.** Sonntag, 6. Februar, nachm. 5 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Rathaus Hermes. Thema: Rechnungsablage, Vorstandswahl und Verschiedenes.
 - Tönisberg.** Sonntag, 5. Febr., abends 7 Uhr General-Versammlung der Ortsgruppe beim Wirtin Heinrich Hoffmanns.
 - Verlantenheide.** Sonntag, 5. Februar, abends 7 Uhr, Generalversammlung bei Jaf. Kaffen. T.-D. am Platz.
 - Wietzen bei Grefrath.** Sonntag, 5. Februar, abends 5 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Florens, öffentliche Versammlung. Referent: Schriftführer und Franz. Thema: Zweck und Nutzen der Organisation.
 - Wittlich.** Sonntag, 5. Febr., nachm. 5 Uhr, im Lokale Peter Hübner öffentliche Versammlung. Referent: Stromberg. Thema: Zweck und Nutzen der christlichen Gewerkschaften.

IV. Verbandsbezirk (Barmen).

Die diesjährige Bezirks-Generalversammlung findet am 19. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Sangerfeld bei Barmen statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Geschäfts- und Kassenbericht;
- 2) Rennewahl des Vorstandes;
- 3) Wahl der Revisoren;
- 4) Anträge des Bezirksvorstandes;
- 5) Anträge der Ortsgruppen;
- 6) Verschiedenes.

Die Ortsgruppen werden gebeten, die statutgemäßen Vorstandsmitglieder zu derselben zu entsenden.
NB. Das Lokal wird noch bekannt gegeben.

Der Bezirksvorstand.

J. A. B. Köhling, Bezirksvorsitzender.

V. Verbandsbezirk (Bocholt-Münster).

Sonntag, den 19. Februar 1905, vormittags 10 1/2 Uhr beginnend, findet in Münster im Lokale des Herrn Feldjans (Servatiushof, in unmittelbarer Nähe der Bahn) die oberste Generalversammlung unseres Verbandsbezirks statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Geschäftsbericht des Vorstandes;
- 2) Entgegennahme des Rechenschaftsberichts und Prüfung der Jahresrechnung;
- 3) Vorstandswahl;
- 4) Wahl von drei Ausschussmitgliedern sowie deren Stellvertreter;
- 5) Wahl der Revisoren;
- 6) Stellungnahme zum neuen Verbandsstatut;
- 7) Rechnungsablage des Kassierers der Unterstützungskasse;
- 8) Verschiedenes.

In dieser Generalversammlung sind die Vorstände der Ortsgruppen freundlichst eingeladen.

Der Bezirksvorstand.

J. A. F. Camps, Vorsitzender.

Gegen Unnummerierung der Häuser wohnt der Bezirksvorsitzende nicht mehr Schillerstraße 18, sondern 47.

M. Gladbach. Gewerkschafts-Konferenz in Hamm, Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr im Lokale des „Reichsbader“. Wir bitten, daß sämtliche Herren an dieser Versammlung teilnehmen.

Der Ausschussrat.
S. A. Joseph Felzer.

M. Gladbach-Eiden. Samstag, 4. Februar, abends 8 Uhr, Familienabend verbunden mit Kaisergeburtstagsfeier im Lokale unseres Ehrenmitgliedes P. Joh. Wren, Eidenstraße, wozu sämtliche Mitglieder, Ehrenmitglieder nebst Familie, Freunde, Bekannte freundlichst eingeladen sind. Feste Rede hat W. Köhling-Düsseldorf übernommen, auch hat er seinen Zune ihr Erscheinen angefragt. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Programm an der Kasse 10 Pfg. (1.80 Mk.) Der Vorstand.

Krefeld. Gewerkschaftskongress „Eintracht“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 12. Febr., nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale der „Unitas“: Generalversammlung. Tages-Ordnung: 1) Genehmigung der Bilanz pro 1904, 2) Rennewahl von Vorstands- und Ausschussmitgliedern, 3) Verschiedenes. Zu dieser Generalversammlung werden die Mitglieder freundlichst eingeladen, mit der Bitte vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand. (1.60 Mk.) Der Ausschussrat.

Sterbe-Tafel.

Es starb das Ehrenmitglied:
Wilh. Hilgers in Mülfort.
Ehre seinem Andenken!

Erstlings-Ausstattung, Kinderkleidchen.
Damen- und Kinder-Unterröcke, Tücher,
Damen- und Herrenwäsche
in gediegener Auswahl empfehlen
J. & F. Biergans, Bocholt i. W.
Versandt nach auswärts gegen „Nachnahme“. Umtausch gestattet.

Empfehlenswerte Schriften.

Folgende Schriften werden den Ortsgruppen zum Massenabsatz dringend empfohlen. Dieselben können zu jeder Zeit von der Zentralstelle des Verbandes bezogen werden:

- Handbuch der christlichen Gewerkschaften Deutschlands 0,60 Mk.
- Christliche Gewerkschaften oder Fachabteilungen in kathol. Arbeitervereinen 0,30 Mk.
- Protokoll des Frankfurter Arbeiterkongresses 0,25 Mk.
- Protokoll über die Verhandlungen des 4. Kongresses der christlichen Gewerkschaften (München) 0,25 Mk.
- Protokoll über die Verhandlungen des 5. Kongresses der christlichen Gewerkschaften (Essen) 0,30 Mk.
- Die englischen Gewerkschaften 0,15 Mk.
- Das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter 0,15 Mk.

Tüchtige Bandwirker

auf zweibreit Schärpenband sofort gesucht.

Heinrich Hermanns jr.

Sammet- u. Seidenfabrik, Krefeld.

Soeben erscheint:
Meyers Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage.
Großes Konversations-Lexikon.
Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.
20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Für die freilebenden Bergarbeiter gingen bei dem Unterzeichneten ein:

Nr.	Beitrag	Nr.	Beitrag
Aus Kempen	13,60	Aus Lohndau	2316,26
" Jöllenbeck	578,15	" M. Gladbach	10,-
" Düren	84,-	(Arbeiter der Firma	
" Jülich	132,66	Carl Brandts)	31,85
" Embsditten	26,05	Carl Eichen)	36,75
" Lühninghausen	22,35	Walter u. Grottes)	32,60
" Revisoren	163,65	(Wornefeld u. Janzen)	19,30
" M. Gladbach (Arb. d.		(Stahn u. Krebs)	30,66
" Firma Fr. Brandts)	127,05	(Ziegler u. Krebs)	44,40
" Rheinh.	140,-	" M. Gladbach-Poll	33,50
" Grefrath b. Jüchen	17,-	" Helenabrunn	7,75
" Gronau	23,-	(Arb. d. Firma	
" Dorsten	41,60	Schaub u. Sedmann)	6,-
" Grefrathswalde i. S.	35,05	Harth	45,06
" Grefrath	42,80	" Rheinbahlen (Firma	
" Krefeld (Firma H.		Müller u. Sagen)	46,85
" Krefeldberg)	35,10	" Gelsen	34,78
" Güttersloh	53,-	" Grefrath	60,-
" Bremen	23,-	" Rheine	100,-
" Osnabrück	21,45	" Mühlhausen i. E.	25,-
" Herbe b. Bocholt	113,05	" Güttersloh	188,-
" Krangen	18,50	" Wassenberg	83,55
" M. Gladbach-Gefh.	32,-	" St. Gallen (Schweig)	16,19
" Wretelen	18,20	" Vorchdorf	150,-
" Dinklage i. Dörenb.	13,-	" Düren	170,-
" Linden b. Hannover	70,-	" Erzingen i. Baden	6,55
" Rheine i. Westfalen	50,-	" Krefeld (Firma	
" Fröda	87,-	Friedr. Braun)	8,85
" St. Hubert	12,-	" Grefrath	178,60
" Wittenberg b. R.-Gl.	156,-	" Nachen und dem	
" Rheine b. Rheine	35,-	Wachener Bezirk	2000,-
" Kessenich i. E.	16,40	" Rordhorn (Name	
" Dülmen	8,-	u. Cie.)	10,-
" Münster i. E.	46,-	" Krefeld	55,40
" Biersen i.	81,80		
	Summa 2316,26		

Summa 2316,26
Summa 5921,49

NB. Im Auftrage des Zentralvorstandes mache ich darauf aufmerksam, daß unsere Mitglieder nur auf Kosten des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter zu verreisen sind. Hin und wieder soll bereits seitens der Gewerkschaft Mißbrauch getrieben sein. Zur Klarstellung sei mitgeteilt, daß die Bergarbeiterorganisationen beschloffen haben, jede Organisation solle ihre eigene, getrennte Unterstützungskasse haben und ihre Mitglieder selbst unterstützen. Nur Sittualien (Lebensmittel) sowie die etwa aus England einlaufenden Unterstützungsgelder werden entsprechend verteilt.

Düsseldorf, den 30. Januar 1905.

Der Zentralvorsitzende: E. W. Schiffer.

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: E. R. Schiffer in Düsseldorf,
Corneliusstraße 66. Telefon-Nr. 4423.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montag abends an die
Redaktion in Düsseldorf einzuliefern.

Anzeigen kosten die 6spaltige Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mk. das Laufende berechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Alden in
Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1358.

7. Jahrgang.

(Zweites Blatt.)

Krefeld, Samstag, 4 Februar 1905.

(Auflage 24,000.)

Nr. 5.

Für die Vertrauensleute (Förderer) unserer Ortsgruppen!

Schon die Bezeichnung dieses Amtes soll anzeigen, daß man zu demjenigen, welchen man mit dem Posten eines Vertrauensmannes betraut, Vertrauen hat und Vertrauen haben muß. Soll eine Ortsgruppe vorwärts kommen, so ist die treue Pflichterfüllung seitens der Vertrauensleute dazu eine der notwendigsten Vorbedingungen. Wer seine Tätigkeit als Vertrauensmann dahin aufstellt, daß er lediglich Zeitungen und Marken auszuteilen und die Mitgliederbeiträge einzusammeln habe, der gehört auch zu jenen Leuten, die „ihren Beruf verfehlt haben“. Diese Tätigkeit reicht gerade aus, um eine Ortsgruppe allmählich aber sicher rückwärts zu bringen. Wenn ein Vertrauensmann seinen Posten voll und ganz ausfüllen und damit das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen will, dann darf er sich nicht als Botengänger betrachten. Er muß sich jederzeit bewußt sein, daß er sein Amt: ein eifriger, unermüdlicher Agitator für seinen Verband! Ist ein Vertrauensmann von dieser seiner Aufgabe durchdrungen und handelt er demgemäß, so wird seine Tätigkeit auch von Erfolg gekrönt sein, und er wird sein beträchtlich Teil zum Blühen und Gedeihen der Ortsgruppe mit beitragen.

Bekanntlich sind besonders neu aufgenommene Mitglieder nicht gleich vom gewerkschaftlichen Geiste durchdrungen. Die mannigfachen äußeren Einwirkungen (Wohnbewegungen etc.) können für deren Beitritt zur Organisation bestimmend gewesen sein. In solchen Fällen tut Aufklärungsarbeit dringend not. Hier muß der Vertrauensmann, als der Pionier der gewerkschaftlichen Aufklärungsarbeit, die Wege zum Verstande und auch zum Herzen des Neugewonnenen zu ebnen suchen. Den Wandelwütigen gibt es zu stärken, den Vorurteilvollen zu unterrichten, den Egoisten für die schöne Tugend der Solidarität zu erwarmen.

Besonders sind die Mitglieder bei jedem Besuche des Vertrauensmannes zum Versammlungsbesuch zu ermahnen. Diese stets Ermahnung ist weit wirkungsvoller als die Bekanntgabe der Versammlung im Verbandskalender, welche leider in manchen Fällen kaum beachtet wird. Will der Vertrauensmann die Mitglieder mit Erfolg zum Versammlungsbesuch anhalten, so muß er selbstverständlich auch selber ein eifriger Versammlungsbesucher sein. Nur die allerzwingendsten Gründe dürfen ihn vom Versammlungsbesuche fernhalten. Weil er den Mitgliedern Berater und Ermahner sein soll, so muß er sich ein möglichst großes Maß gewerkschaftlicher Kenntnisse anzueignen suchen. Daher müssen die Vertrauensleute mit zum „eisernen Stamm“ der Unter-richtskurse gelten und auch zu den eifrigsten Benutzern der Bibliothek gehören.

Besonders wichtig für die Erhaltung der Mitglieder ist das pünktliche Einsammeln der Mitgliederbeiträge. Diese sollen wenn möglich wöchentlich, mindestens aber nach jedem Böhmungstermin eingesammelt werden. Es ist dem Arbeiter in der Regel nicht schwer, den geringen Wochenbeitrag von 25 oder 30 Pfg. zu zahlen. Kommt er aber mit seinem Beitrag in Rückstand und soll dann schließlich den Beitrag für einen Monat oder noch länger auf einmal bezahlen, so fällt ihm das schon schwer. — Dann sei noch kurz etwas gesagt über die Aufgaben des Vertrauensmannes als Agitator. Beim Besuche der Mitglieder hat er gute Gelegenheit, bei unorganisierten Berufscollegen vorzusprechen, um diese zum Beitritt aufzufordern oder sie auf bevorstehende Versammlungen aufmerksam zu machen. Eingedenk des Sprichwortes: „Feische Fische, gute Fische“, muß der Vertrauensmann stets das nötige Material: Aufnahmescheine, Statutenbücher, Beitragsmarken etc. bei sich haben, um eventl. Neu-annahmen gleich vornehmen zu können. — Erwähnen wollen wir noch, daß sich der Vertrauensmann an eine pünktliche und genaue Abrechnung mit dem Kassierer gewöhnen muß, damit dieser mit der Hauptkasse stets zeitig abrechnen kann. Die Wichtigkeit der Aufgaben der Vertrauensleute können wir mit Recht in dem Satze zusammenfassen: Gute Vertrauensleute, gute Ortsgruppen!

Zur Reform des Verbandsstatuts.

Hierzu haben sich schon viele Kollegen geäußert. Nur erlaube ich mir, meine Ansichten in dieser Weise auch zur Geltung zu bringen. Wäre es unter anderem nicht angebracht, zu § 4 nach den Worten: in ehrenhaften Ruhe stehen, hinzuzufügen: und das sechzigste Lebensjahr nicht überschritten haben. Der Verband wird älter, und alle wissen doch, daß es ohne Zusammenschluß der Arbeiter nicht geht. Wer sich in jungen, vollkräftigen Jahren nicht organisieren will, braucht es auch nicht in alten Tagen zu tun. Invalide melden sich. Warum?

Zu § 7. Eintrittsgeld beträgt 30 Pfg. Denn, kommt ein Vertrauensmann zu einem Neulinggetretenen und sagt, hier ist das Buch, macht 50 Pfg., und erster Wochenbeitrag 20 Pfg., so erhält er in den meisten Fällen nur das Eintrittsgeld von 50 Pfg.

Zu § 12 hinzuzufügen: „Mitglieder, welche im Einverständnis des Agitations-Komitees ihr Recht am Gewerbeamt zwischen und hierdurch arbeitslos werden, können unterstützt werden.“ Es kommt doch vor, daß Arbeitgeber Verordnungen erlassen oder Statuten verändern oder Zusätze zur Satzungsordnung machen, wodurch die sämtlichen Arbeiter leiden. Sucht nun ein Arbeiter sein Recht, so tritt er doch indirekt für sämtliche ein.

In § 25. Die Gewählten sind dem Zentralvorstande mitzuteilen, die Worte: „und bedürfen dessen „Bestätigung“, zu streichen.

Zwischen den §§ 28 und 29 möchte ich bitten, noch einen Paragraph einzufügen, und zwar in folgender Fassung: „In außergewöhnlichen Krankheits- oder Unglücksfällen kann, wenn die Kasse es erlaubt, der Ortsgruppenvorstand einen einmaligen Zuschuß gewähren. Ueber die Höhe desselben entscheidet der Vorstand. Auch kann bei Besuch kranker Mitglieder ein Geschenk gemacht werden.“ Hier in M.-Glabbach haben verschiedene Ortsgruppen dies bereits seit längerer Zeit so gemacht; es steht aber hiervon nichts im Statut; es könnte bei der Abrechnung der Vorstand schon abgekanzelt werden, wenn er an Auslagen zu verzeichnen hätte: „Eine Flasche Wein für ein krankes Mitglied“, „1 Mk. oder 50 Pfg. für Zigarren oder Tabak“, oder „bei einem Besuche im Krankenhaus für 50 Pfg. Früchte usw.“ Wenn in außergewöhnlichen Krankheits- oder Unglücksfällen der Vorstand eine Geldunterstützung macht, so müßte er auch Rechte dazu haben. Hier einige Tatsachen und Fälle, wo unterstützt wurde: Ein Mitglied ist vier Monate schwer krank und mußte zur Lungenheilstätte. Ein anderer ist fünf Monate krank und erhält während dieser Zeit auch noch Familienzuwachs. Wenn man sich auch einige Notgrochen für unvorhergesehene Fälle aufbewahrt hat, diese werden alle. Ich könnte noch einige berartige Fälle anführen. W. E. wäre das Vorbenannte doch auch ein zugkräftiges Agitationsmittel.

Für Sterbeunterstützung möchte ich wünschen, daß wir doch das Sterbegebid als Verdienst für treue Mitgliedschaft zählen und nicht als Zufallsgeheimnis.

Wenn ein „einjähriges Mitglied“ $\frac{1}{4}$ seines Beitrages (7,50 Mk.) zurückstellte und für das übrige bleibende $\frac{1}{4}$ die Zeitung und die sonstigen Vorteile des Verbandes gerechnet würden, so könnte das genügend sein.

Ich bin der Meinung, das Sterbegebid sei nach folgendem Schema zu zahlen:

Nach	1 jähr. voller Mitgliedsdauer (§ 8)	7,50 Mk.	statt	30
2	„	15.—	„	30
3	„	22,50	„	40
4	„	30.—	„	40
5	„	37,50	„	50
6	„	45.—	„	50
7	„	52,50	„	60
8	„	60.—	„	60
9	„	67,50	„	60
10	„	75.—	„	75
13	„	90.—	„	75
16	„	95.—	„	75
19	„	90.—	„	75
22	„	95.—	„	75
25	„	100.—	„	75

Mit der Zuschußkrankenkasse kann ich mich nicht befreunden. Hört man die Kollegen, so ist dem einen die Karenzzeit zu lang, dem anderen die Dauer der Unterstützung zu kurz, dem Dritten der Zuschuß zu niedrig und wieder ein anderer verlangt 25% für die Ortsgruppe. Ja, was für Herrlichkeiten sind denn für 5 Pfg. zu haben? Nach Abzug von 25% oder $\frac{1}{4}$ von 5 Pfg. blieben noch 3 $\frac{1}{2}$ Pfg. für die Zuschußkasse, ohne Kosten für Verwaltung und dergl.

Hier hatten wir eine Krankengeldzuschußkasse in einer Fabrik. Es wurden wöchentlich 10 Pfg. Beitrag gezahlt, hierfür 6 Mark Unterstützung wöchentlich, $\frac{1}{2}$ Jahr lang, geboten. Als es der Kasse einmal nicht vom besten gieng, wurden mit Begeisterung 15 Pfg. wöchentlich gezahlt. Wir hatten also eine hohe und lange Unterstützung. Doch wir mußten verschiedene Male an Invalide $\frac{1}{2}$ Jahr lang pro Woche 6 Mark zahlen, oder 150 Mark. Es kam eine Krise, die Kasse wurde stark in Anspruch genommen. Die Folge war, anstatt Begeisterung: Unzufriedenheit und Uneinigkeit. Die Kasse wurde aufgelöst und geteilt. Vorschläge, die Unterstützung sowie die Dauer derselben zu reduzieren, wurden nicht angenommen. Bei der Abstimmung waren nur vier Mitglieder für Beibehaltung der Kasse. Ja, wir mußten sehen, daß selbst solche, welche Unterstützung bezogen hatten, für die Auflösung stimmten.

Im Jahre 1903 hatten wir auch die Zuschußkrankenkasse auf der Tagesordnung. Der Plan wurde versenkt. Die Gründe, welche damals maßgebend waren, sind es auch heute noch. Damals schrieben so viele treffend gegen die K.-Z.-Kasse. Ich will nur das Schreiben von Kollege J. A. in Mügg, Baden (No. 4, 1903) erwähnen. Der Kollege schrieb: „In gesunden Tagen müßten wir soviel verdienen, daß in kranken etwas da ist. Machen wir Wohlfahrts-einrichtungen, dann machen wir die Lebensfrage zur Hauptsache, worüber sich an: meisten die Arbeitgeber freuen. Sie sagen dann: für die Arbeiter ist gesorgt!“ Damals wurde auf die bestehenden Zuschußklassen hingewiesen, und Viele sind diesen beigetreten. Heute heißt es: Machen und Hochst haben Zuschußklassen, die müssen wir auch haben. Sind die Verhältnisse überall wie in Mügg und Hochst? Die Alters- und Invalidenversicherung findet es in Schließen anders als an anderen Orten.

Sodann müssen wir eine Unterlage haben. Die Gemeinden, die Regierungen und Parlamente stellen zuerst Erhebungen an und machen Statistiken, ehe sie etwas einführen. So müssen auch wir wissen, wie viele durchschnittlich krank sind und wie lange. Ich fürchte, daß die Zentrale viel zu zahlen bekommt.

M.-Glabbach.

R. S.

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

Die christliche Gewerkschaftspress.

Mit dem 1. Januar gaben bekanntlich von den christlichen Verbänden die Tabalarbeiter, Keramarbeiter und Bäcker eigene Verbandsorgane heraus; der Verband für das graphische Gewerbe verständigt seine Mitglieder über alle wichtigeren Verbandsvorgänge durch periodisch erscheinende Mitteilungen. Die Verbandsorgane der Bauhandwerker und Maler erschienen seit Januar in vergrößertem Format. Es werden somit für den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und den ihm angehörenden Verbänden 8. 18 Organe herausgegeben und zwar:

1. „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.“ Erscheint 14täglich. Preis vierteljährlich durch die Post 50 Pfg. Geschäftsstelle Köln (Rh.), Palmstr. 14.
2. „Przyjaciel Robotnikow“, (Arbeiterfreund). Gemeinsames Organ verschiedener Verbände in polnischer Sprache. Erscheint 14täglich. Preis vierteljährlich 90 Pfg. Geschäftsstelle Posen, Bäckersstr. 21.
3. „Der Bergknappe“, Organ des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 1,60 Mk. Geschäftsstelle Alteneschen, Carlstr.
4. „Görnick“, Text des Bergknappen in polnischer Schrift.
5. „Christlicher Textilarbeiter“, Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 75 Pfg. Geschäftsstelle Düsseldorf, Corneliusstr. 66.
6. „Die Baugewerkschaft“, Organ des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 80 Pfg. Geschäftsstelle Berlin O, Koberstr. 44.
7. „Der deutsche Metallarbeiter“, Organ des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes. Erscheint alle 14 Tage. Preis vierteljährlich 65 Pfg. Geschäftsstelle Duisburg, Heerstr. 52.
8. „Der deutsche Holzarbeiter“, Organ des christlichen Holzarbeiterverbandes. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 75 Pfg. Geschäftsstelle Köln (Rh.), Palmstr. 14.
9. „Der Hilfsarbeiter“, Organ des Verbandes der christlichen Hilfs- und Transportarbeiter. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 60 Pfg. Geschäftsstelle München, Schulstr. 14.
10. „Deutsche Tabalarbeiterzeitung“, Organ des Verbandes der christlichen Tabak- und Zigarrenarbeiter. Erscheint alle 14 Tage. Preis vierteljährlich 75 Pfg. Geschäftsstelle Rees a. Rh. Rheinstr. 12.
11. „Der Schuh- und Lederarbeiter“, Organ des Verbandes christlicher Schuh- und Lederarbeiter. Erscheint alle 14 Tage. Preis vierteljährlich 75 Pfg. Geschäftsstelle Düsseldorf, Siebighstr. 6/11.
12. „Der Keramarbeiter“, Organ des Verbandes christlicher Keramarbeiter. Erscheint alle 14 Tage. Preis vierteljährlich 50 Pfg. Geschäftsstelle Köln-Chrensfeld, Landmannstr. 25/1.
13. „Der deutsche Maler“, Organ des Zentralverbandes christlicher Maler und Anstreicher. Erscheint alle 14 Tage. Preis vierteljährlich 1 Mk. Geschäftsstelle Köln (Rh.), Fleischmenger-gasse 43/11.
14. „Schneider-Zeitung“, Organ des Verbandes christlicher Schneider- und Schneiderinnen. Erscheint alle 14 Tage. Preis vierteljährlich 50 Pfg. Geschäftsstelle München, Palmstr. 9.
15. „Die Heimarbeiterin“, Organ des Gewerbevereins der Heimarbeiterinnen. Erscheint monatlich. Preis jährlich 1 Mk. Geschäftsstelle Berlin, Dersingstr. 19a.
16. „Lippische Sieglereitung“, Vereinsorgan des Gewerbevereins der Siegler in Lippe. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 50 Pfg. Geschäftsstelle August Eckkamp, Lage in Lippe.
17. „Der Krankenpfleger“, Organ des Gewerbevereins der Krankenpfleger. Erscheint monatlich. Preis vierteljährlich 50 Pfg. Geschäftsstelle Berlin C 25, Firtenstr. 10/11.
18. „Die Bruderschaft“, Organ des Bundes der Fleischer-gesellen. Erscheint alle 14 Tage. Preis vierteljährlich 1,20 Mk. Geschäftsstelle Berlin N. 31, Veröbnungs- (Privat) Str. 9.
19. „Korrespondenzblatt für Bäcker und Konditoren“, Organ des Verbandes der christlichen Bäcker- und Konditoren-gesellen. Erscheint alle 14 Tage. Preis vierteljährlich 75 Pfg. Geschäftsstelle Düsseldorf, Ackerstr. 71/11.

Die „freien“ Gewerkschaften.

Das „Korrespondenzblatt der Generalcommission“ der sozialdemokratischen gewerkschaftlichen Zentralverbände bringt einen Rückblick auf das Jahr 1904. Darin wird den Hoffnungen der „freien“ Gewerkschaften für die Zukunft Ausdruck gegeben, wobei aber auch die erlebten Enttäuschungen nicht verschwiegen werden. Eine unverkennbare Siegeszuversicht durchweht den ganzen Artikel. Nachdem das Jahr 1903 den gewerkschaftlichen Zentralverbänden einen Zuwachs von nahezu 190 000 Mitgliedern gebracht habe, und nachdem die vorliegenden Abrechnungen bis zur Mitte des abgelaufenen Jahres eine Mitgliederzunahme von rund 110 000 schätzen ließen, werde der Jahresaufschwung der Zentralverbände den des Jahres 1903 voraussichtlich noch übersteigen. Am Beginn des Jahres 1904 hätten nur noch 58 471 Mitglieder an der ersten Million gekehrt; dieses Ziel sei in der Mitte des zweiten Quartals des vorigen Jahres erreicht worden, und man steuere nun auf die zweite Million los. Des weiteren gedenkt der Rückblick des stetigen Ausbaues des Unter-stützungswesens seitens der Gewerkschaften, ihrer finanziellen Erstarlung sowie der Fortschritte auf tariflichem Gebiete (durch nahezu 900 tarifliche Vereinbarungen sei zu mehr als 90 Proz. die Arbeitszeit bis zur zehnjährigen Grenze be- schränkt worden) und konstatiert, daß die Leitung der inter- nationalen Gewerkschaftsverbänden mehr und mehr auf die deutschen Gewerkschaften übergeht.

Dann folgt ein Ausblick auf den bevorstehenden Gewerkschaftskongress in Köln. (Die Stadtvordere, emmerfammlung in Köln hat den sozialdemokratischen Gewerkschaften Ihren Antrag gemäß den städtischen Gärzennich" zur Abhaltung des Kongresses überlassen.) Die Wahl von Köln als Ort des Kongresses bedeuete, daß die Gewerkschaften sich anschickten, den großindustriellen Westen Deutschlands, das Stammland der bedeutendsten Industrien und den Sammelplatz der größten Arbeitermassen, systematisch zu erobern. Ein ungeheures Agitationsfeld eröffnete sich dort der gründlichen Bearbeitung. Wie groß auch die Schwierigkeiten sein möchten, die Gewerkschaftsbewegung werde sie überwinden. Denn:

Wie ein junger Riese im Bewußtsein seiner Kraft geht sie ans Werk; und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Schon wehte ihre Fahne in der dunkelsten Ecke, im Saarrevier, — ein verheißungsvoller Anfang für die weitere Ausbreitung. Die zweite Million der Gewerkschaftskämpfer wird vorzugsweise der Westen liefern, der auch der Schauplatz der größten Kämpfe sein wird. Hier werden die Schlachten der Zukunft gegen die wirtschaftlich-sozialpolitische Reaktion geschlagen, hier wird der Widerstand des Scharfmachertums gegen Arbeitervertrag und gegen kollektive Arbeitsverträge überwunden und hier wird, vielleicht unter schmerzlichen Wehen, die Einheit der deutschen Gewerkschaftsbewegung geboren werden, die den Sieg der Gewerkschaftsfache für alle Zeiten verbürgt.

Die man sieht, ist die „erste Million“ den Führern der Zentralverbände gewaltig zu Kopfe gestiegen. Es geht das auch aus der Kritik hervor, die in dem Rückblick an der angeleglichen „Debe“ auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung geübt wird. Es wird da angekündigt, daß, falls die angeführte Vorlage über die gesetzliche Regelung der Betriebsvereine als eine „Mißgeburt nach Art der Zuchtstauvorlage, die deren strafrechtliche Mordlust auf die privatrechtlichen Interessen der Gewerkschaften abrichtet“, erweisen sollte, der Regierung zu dem gewagten Tanzchen ordentlich aufgespielt werden solle. (Eventl. auch von uns.)

Was die „politische Arbeiterbewegung“ (des Sozialdemokratie) betrifft, so wünscht das Korrespondenzblatt, daß die den Frieden und die Einheit der Partei verkörpernden Professore und Spitzenträger in die Schranken gewiesen werden. Diese Streitigkeiten lähmten die Agitationskraft der Sozialdemokratie, der die Arbeiterklasse ja alles, was bisher an sozialpolitischen Fortschritten erreicht ist, verdankt. Diese Besorgnis um das Gedeihen der Sozialdemokratie illustriert drastisch Bömmelbuchs viel erwähnter Ausspruch: Gewerkschaft und Sozialdemokratie sind eins! Die Ueberwindung der Generalkommission von Hamburg nach Berlin in die Nähe des sozialdemokratischen Parteivorstandes trägt ihre Früchte.

Mit unzuverlässigen Mitgliedern einen Streit führen, ist das dümmste, was eine Gewerkschaft machen kann. Das hat im letzten Sommer auch der sozialdemokratische Bäckerverband nach dem großen Streik in Berlin erfahren. Der Vorstand des Verbandes schreibt jetzt darüber:

„Es ist unerhört, daß dort von den 1200 Mitgliedern beim Streik über 2000, meistens kaum ein Monat dem Verbande angehört, sofort wieder jahreslanglich geworden und wieder der früheren Gleichgültigkeit verfallen sind. Diese Eintagsfliegen waren beim Streik zu allem fähig, wäre das zehnjährige Eintrittsgeld von ihnen verlangt worden, sie hätten es bezahlt! Aber so wie sich die Wogen des Kampfes gelegt hatten, verfielen sie wieder in ihre alte Interesslosigkeit, ließen sich in keiner Versammlung mehr sehen, und dieser gleichgültigen Gesellschafft ist es auch zu verdanken, daß bisher die Jungmänner mit ihrem famosen Postfaktumbeverhältnis immer wieder mit den unlauteeren Mitteln zu verschüchtern trugten, uns die Erfolge des Niesenkampfes in einzelnen Stadtteilen freitig zu machen! Ehe diese Rassen nicht zu denkenden Arbeitern und fleißigen Mittkämpfern erzogen worden sind, werden sie stets ein Hemmnis in unserer Bewegung sein.“

Diese Lehre sollten sich auch die christlichen Gewerkschaftler gut merken. Häufig stellen dieselben, nachdem eine Zahlstelle nicht mal ein Jahr existiert, an die Zentralvorstände das erste Ansuchen, Streiks zu genehmigen. Mit den schönsten Farben wird den Zentralvorständen darzustellen versucht, wie alle Kollegen, auch wenn ein großer Teil davon vielleicht noch keine 15 Wochenbeiträge entrichtet hat, für immer treu und fest am Verband halten werden. Wer jedoch auf gewerkschaftlichem Gebiete Erfahrungen gesammelt hat, gibt auf solche Prophezeiungen nichts, der rechnet auf Grund der gemachten Erfahrungen. Und diese beweisen, daß in der Regel nur Kollegen, die nicht gewerkschaftlich geschult sind, die noch keine Epur für die Gewerkschaft gebracht haben, kein Verlaß ist. Tausende von Marken Gehrgeld hat auch unser Verband an solche Elemente schon zahlen müssen. Ortsverwaltungen, die vorher hoch und teuer die Zuverlässigkeit der Kollegen darlegten, erklärten nachher: „Ja, das hätten wir niemals gedacht“. Der Verband ist dadurch aber geschädigt, und die teuer verdienten Groviden der Mitglieder haben die Schmarotzer verschluckt. Nicht eindringlich genug kann daher den Verbandsmitgliedern und insbesondere den Ortsverwaltungen nahegelegt werden, bei Streiks vorzüglich zu sein und den Zentralvorstand mit Zumutungen zu versehen, deren Erfüllung dieser nicht verantworten kann.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Ahaus. Samstag, 15. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Kollege Richter eröffnete dieselbe und begrüßte die Ehrengäste, besonders den Bezirksvorstand, welcher an unserer Versammlung teilnahm. Der Bericht war ein guter zu nennen. Wäge der Bericht immer so bleiben wie heute, damit auch mit Lust und Liebe an die Arbeit gegangen werden kann. Dann möge aber auch ein jedes Mitglied seine Pflicht tun, wirtschaftlich und gerne die Beiträge zahlen, damit die Geschäfte immer glatt abwickeln werden können. Als erster Redner sprach Kollege Leuning-Rocholt. Zunächst schilderte er, wie ein Gewerkschaftler sein müsse. Vor allem sei die Geduld notwendig, dann aber auch Treue. Man müsse Stand halten und nicht gleich beim kleinsten Ansturm davonlaufen. Ferner sei Vorzicht notwendig bei Aufforderungen von Forderungen. Ueberlegungen fährten nicht zum Ziel. Bezirksvorstand Camps-Künster ging auf die Aufforderungen des Kollegen Leuning-Rocholt etwas näher ein und beleuchtete die Gründe, die unser Verband in letzter Zeit im Gallenberg, Borsdorf, Rocholt und Umgebungen erzielt hat. Auf die Arbeiterbesprechungen eingehend, beruhte nämlich, daß die Betriebe der Unternehmern gegenüber oft zu nachsichtig sei, obgleich sie hier beständige Forderungen abgeben, als wenn es sich um Bergleute der Arbeit handele. Zum Schluß seiner Ausführungen gab Kollege Camps noch ein Bild von den Aufgaben, die unser Verband zu erfüllen hat, und würden die Kollegen in Ahaus ebenso gut berücksichtigt als wie an anderen Orten, wenn ihre Forderungen gerecht seien und sie sich auch als würdige Mitglieder zeigen. Hierzu gehörte vor allem: Anhalten bis zum Ziele! Kollege Schmidt-Rocholt verbriefte sich über die Gegner unserer Bestrebungen. Die Gleichberechtigung birde dem Arbeiter nicht verjagt werden. Der Arbeiter habe zu gut wie alle andere Stände das Recht, an den Kulturfortschritten teilzunehmen. Mit der Anforderung zu reger Agitation ist das einzige Schicksal seine Aufzählung. Nachdem nun der Kassierer die Rechnungen vorlesen, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurde gewählt die Kollegen J. Hötger, erster Vorsitzender, R. Steeger,

zweiter Vorsitzender, F. Buscher, Schriftführer und S. Silhaus, Kassierer. Nachdem nun noch vom Vorsitzenden bekannt gegeben, daß am 1. Februar wieder eine Versammlung stattfindet, in welcher die Gewerkschaftssekretäre Fischer-Mühlhausen sprechen wird, wurde die Versammlung geschlossen. Kollegen, agitiert für diese Versammlung.

Borsdorf. Einen überaus zahlreichen Besuch hatte unsere Generalversammlung am 15. Jan. zu verzeichnen. Zuerst wurde das Andenken der in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sigen geehrt. Darauf erstatteten die beiden Kassierer den Jahresbericht. Nachdem die Revisoren erklärt hatten, Masse und Bücher in bester Ordnung befinden zu haben, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf gab der Schriftführer den Jahresbericht. Er konnte hierauf betonen, daß der Versammlungsbesuch stets ein guter gewesen sei. (Bravo! D. R.) Die nun getätigte Vorstandswahl ergab das Resultat, daß die auscheidenden Kollegen Silsterkamp, Seeger und Richter einstimmig wiedergewählt sind. Das Stiftungsfest soll nach einstimmigem Beschluß am 2. Feb. gefeiert werden. Hierauf wurde in eine Beratung der Zustände bei der Firma „Spinnerei und Weberei“ eingetreten. Durch Entgegenkommen des Herrn Direktors waren die daselbst sich ereignenden Differenzen erledigt worden. Nach Ansicht der Arbeiter kommt die Firma jetzt insofern ihren Verpflichtungen nicht nach, indem sie das Bewilligte durch sehr harte Bestrafung für fehlerhafte Ware wieder illusorisch macht. Es wurde beschlossen, daß der Aufsicht nochmal vorstellig werden soll. Wird der Aufsicht abschlägig beschieden, so soll die Sache dem Verbands übergeben werden. Nach einem kräftigen Schlusswort des Referenten wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Brake b. Viefelsd. Am 23. Januar fand hier eine Versammlung der Textilarbeiter von Brake und dem benachbarten Nisse statt, die gut besucht war. In großer Zahl waren auch die „Freien“ vertreten. Diese hatten zwei Größeren ihrer Meinung mitgebracht, und so konnte man sich auf eine „warme“ Diskussion gefaßt machen. Der Vorsitzende des christlichen Gewerkschaftsverbandes Viefelsd leitete die Versammlung. Nach einigen einleitenden Worten deselben referierte Kollege Camps in einem einleitenden, sachlichen Vortrag über die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften im allgemeinen und die Notwendigkeit des christlichen Textilarbeiterverbandes im besonderen. In der Diskussion stellte zunächst ein anwesender Genosse die Frage, weshalb unser Verband für Todesfälle an Lungenentzündung 30 Mark Ziebelgeld zahle und für solche wegen Schlaganfall 50 Mk. Treffend erwiderte Kollege Camps, der Genosse möge erst die Gesetzebildung mehr pflegen, dann würde er eine solche unbillige Frage nicht mehr stellen.

Genosse Castrop aus Viefelsd machte nun in recht ausführlicher Weise von der Unbilligkeit Gebrauch und distanzierte im Großen und Ganzen ruhig. Nur daß wir uns „christlich“ nennen, paßt ihm nicht. Dann kam wieder der so beliebte „Stil in die Arbeiterwelt“. Die Fabrikanten hätten keine christlichen Organisationen usw. Zum Ueberflus wurden auch noch die augenblicklichen Vorkommnisse in Kaufmann in die Debatte gezogen. Darum überall nur Kampf der heutigen Gesellschaft. Alle könnten dem freien Textilarbeiterverbande beitreten, dort würde Niemand verlegt. Mit dem Worte „christlich“ würde nur unlauterer Wettbewerb getrieben. Darum Alle in den freien Verband! Jetzt kam der Genosse Ewering aus Viefelsd an die Reihe. Zu Beginn erklärte er, er freie sich, heute Abend mal mit dem Kollegen Camps zu diskutieren. Dann hielt er in recht ausführlicher Weise in daselbe Wort des Genossen Castrop. Nur blieb er nicht so ruhig wie dieser. Er behauptete unter anderem, auch ich bin ein Christ, aber christlich-sozial ist mir abhässlich. Da Niemand mehr das Wort wünschete, so erhielt Kollege Camps das Schlagwort. Nach gründlich werden von diesem die Einwendungen widerlegt und auch Beweise erbracht, daß wie christliche Arbeiter nicht mit den Freien in einem Verband sein können. Die Versammlung hat ausgesprochen gewollt. Die Arbeiter wissen jetzt, wo sie hingehören. Eine Ortsgruppe für Brake wurde gegründet und die Arbeiter von Nisse haben, der Kollege Camps möge auch bald zu ihnen kommen. Auch sie würden alle beitreten. Genosse Castrop hat, er möge auch fernher zu unseren Versammlungen zugelassen werden. Er beizuechte eine ruhige Diskussion. Die übrigen Genossen äußerten sich aber darauf, daß daraus nichts werden kann. Wir sind vollumf mit dem Erfolge zufrieden, wenn auch die Gegner vielleicht die Gründung vereiteln wollten. Es wird um Viefelsd „helle“. Man kennt seine „Freunde“ jetzt noch besser. Wir wollen unsern Bericht nicht schließen, ohne den Kollegen von Zödenbed und Viefelsd für ihre Unterstützung den herzlichsten Dank auszusprechen. Es geht vorwärts in Borsdorf!

Dülmen. Unsere Ortsgruppe hielt am Sonntag, den 15. Januar eine Versammlung ab, und können wir erfreulicher Weise berichten, daß unsere Ortsgruppe wieder an Mitgliedern zunimmt. Vom Kassierer König wurde die Quartalsrechnung auch die Jahresrechnung gemacht, worauf demselben Dank ausgesprochen wurde für seine mühevollen Arbeit. Dann hielt Kollege Wevermann einen sehr durchdrachten Vortrag über die Organisationsform im allgemeinen, und wie sehr sich auch durch dieselbe manches im deutschen Staate gebessert hätte. In der sich darauf anschließenden Wahl wurde Kollege Wevermann zum Vorsitzenden neu- und die Kollegen H. Kord und A. König wiedergewählt.

Eupen. Am Sonntag, den 15. Januar fand unsere ordentliche Generalversammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung staltete der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht ab über den Stand und die Entwicklung der Ortsgruppe im vergangenen Jahre. Demzufolge hat der Vorstand wieder eine große Tätigkeit entfaltet und war hierbei stets bemüht, die Interessen der Mitglieder zu wahren. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung erhielt der Kollege Dreje das Wort zur Rechnungsablage und wurde demselben auf Antrag der Revisoren einstimmig Entlastung erteilt. Beim dritten Punkt, Vorstandswahl, wurden die Kollegen J. Hötger, Jakob Dieben, Jakob Koch, W. Haejelbach, R. Reuter, J. Schmitz, F. Selmermer, J. Pötgen und A. Zimmermann gewählt. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen: A. Barth, S. Hüh und Leo Wigen. Als Kartellbeisitzer die Kollegen H. Hötger, Jol. Kruever, Jol. Wöhrte und Jol. Feich. Ueber den vierten Punkt, Statutenberichtigung, werden wir anderweitig berichten. Unter Verschiedenem wurden einige interne Angelegenheiten besprochen und dann die Versammlung mit dem christlichen Arbeitergroße geschlossen.

Guben. Bei der Firma Simonis hier selbst (Filiale der Firma J. Simonis, Berlin) waren Differenzen dadurch entstanden, daß derselbe der Weberinnen 2 Pfg. pro 1000 Schuß weniger zahlen wollte als den Weibern. Mit Recht wehrte sich die Belegschaft gegen ein solches Ansehen, weil wir ja alle auf dem Standpunkt stehen: „gleiche Leistungen, gleicher Lohn“. Der Vorstand der Ortsgruppe, das die Sache unterbreitet wurde, machte der Belegschaft den Vorschlag, einen Lokaltarif auszuarbeiten und der Firma vorzulegen. Dieser hatte die Firma keinen Lohnantrag! Dieses wurde dann auch angenommen und eine Kommission gewählt, welche mit dem Vorstande, auf Grund der bisherigen gezahlten Löhne, einen Tarif auszuarbeiten sollte. Der Ausschuss wurde nun beauftragt, den von der Kommission festgelegten Tarif der Firma vorzulegen. Die Firma reichte der Herr Direktor erklärte aber diesen Tarif für unannehmbar. Er würde selbst einen Tarif ausstellen und aufhängen, aber jetzt hätte er keine Zeit dazu, es könnten immerhin noch einige Monate darüber vergehen. Mit diesem Bescheide war die Belegschaft aber nicht zufrieden, sondern beauftragte die Kollegen Sörensen und Selmermer, bei der Firma vorstellig zu werden. Das Resultat dieser Verhandlung war, daß sich der Herr Direktor bereit erklärte, demnach acht Tagen einen Tarif anzustellen. Dieser von der Firma angelegte Tarif entsprach nun aber keineswegs den Wünschen der Weber, er bedeutete vielmehr eine wirkliche Verarmung der beklagten Belegschaft. Aus diesem Grunde wurden die Verbandsvertreter wieder beauftragt, vorstellig zu werden. Diese Verhandlung, welche im Beisein des Kartellbeisitzers geschlagen wurde, führte nun durch gegenseitiges Entgegenkommen zu einer Einigung, jedoch diese Angelegenheit zur beiderseitigen Zufriedenheit geregelt wurde. Aus diesem ersieht man wieder, daß, wenn die Firma Unternehmern die Organisationen der Arbeiter anerkennt und mit denselben verhandelt, fast immer auf friedlichem Wege eine Einigung erzielt wird.

Euskirchen. Zahlreich besucht war unsere am 15. Januar abgehaltene Generalversammlung. Dem Kassierer, Kollegen Koch, wurde nach dem Kassenbericht Entlastung erteilt. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: F. Effer als 2. Vorsitzender, W. Ley als Kassierer und Jol. Klein als Schriftführer. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen S. Effer und S. Wöhs. Als Vertrauensmänner melbten sich W. Schöller und W. Kellenholz. Unter Beifall gab der Vorsitzende bekannt, daß sich der Vereinswirt, Herr Wöhs, als Ehrenmitglied angemeldet habe. Hierauf hielt der Vorsitzende einen Nachblick über die Entwicklung unserer Ortsgruppe. Schwere Mühe habe es gekostet, den Euskirchner Kollegen die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses beizubringen. In Euskirchen selbst sei man besonders unzugänglich gewesen, während die Kollegen der umliegenden Ortschaften leichter zu gewinnen waren. Nach ehe die Ortsgruppe perfekt geworden, hat Kollege Sörensen mit gutem Erfolg den Versuch gemacht, bei der Firma Jol. Rühr bessere Arbeitsbedingungen zu erzielen. Lohnverbesserung und bessere Behandlung seien hierdurch erzielt worden. Erfreulich sei der fortwährende Aufschwung, den unsere Ortsgruppe nehme. Anfangs November wurde der Vorstand gewählt und an demselben Tage stattgefundene Versammlungen in Erenheim und Stoßheim brachten größeren Mitgliederzuwachs, so allein Stoßheim 15. Durch die unermüdliche stille Agitation und auch infolge des in Euskirchen abgehaltenen lokalen Kampfes im Arbeiterverein ist die Mitgliederzahl auf 170 gekommen. Am Auf- und Wettag wurde in Euskirchen eine Gelegenheitsversammlung der Firma Fischer (Spinnerei) abgehalten. Auch hier wurde Bezirksvorstand Sörensen vorstellig. Ueber das Verhalten des Herrn Fischer und des Werkmeisters Kirch den Kollegen Sörensen und den Arbeitern gegenüber, wurde ausführlich berichtet. Lebhafteste Entrüstung in der Versammlung rief folgender Ausdruck des Werkmeisters hervor: den Belgebid, den obersten der Teufel, schmeiße ich hinaus, dann werde ich mit dem andern leicht fertig. Der Vorsitzende berichtete weiter noch über die Tätigkeit des sozialen Ausschusses, begründete dann kurz die Notwendigkeit eines Gewerkschafts für Euskirchen und gab der Versammlung die Bildung eines Gewerkschaftsartikels bekannt. Aus der Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, demnächst einmal den Zentralvorständen als Meilenstein hier zu haben, welches sehr begrüßt wurde. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Mitglieder zu eifriger, unablässiger Agitation auf, damit auch hier erträgliche Arbeitsverhältnisse eingetuft werden könnten.

M. Gladbach. Am 20. Januar veranstaltete das hierliche christliche Gewerkschaftskartell eine große öffentliche Versammlung, welche von etwa 1000 Personen besucht war. In derselben sprachen die Herren Bergmann Hütstems vom Gewerksverein christlicher Bergarbeiter über „die augenblickliche Lage im Ruhrkohlengebiet“ und Redakteur Giesberts über „die Lage der Bergleute im allgemeinen“. Folgende Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen:

„Die heutige, von mehr als 1000 Personen besuchte Versammlung erklärt sich mit den streikenden Bergarbeitern solidarisch. Sie protestiert mit aller Entschiedenheit gegen das Vorgehen der Grubenbesitzer, die durch ihr schroffes, ablehndes Verhalten gegenüber den berechtigten Forderungen der Bergleute den Mienenzustand provozieren. Die Versammlung erwartet von der Regierung und den gesetzgebenden Körperschaften, daß durch entsprechende Gesetze der schmerzhaften Macht der Grundkapitalistischen Grenzen gesetzt werden und den deutschen Bergarbeitern ein größerer gesetzlicher Schutz gewährt werde. In die gesamte Arbeiter- und Bürgererschaft richtet die Versammlung die Bitte, die Bergleute in ihrem gerechten Kampfe möglichst zu unterstützen. Sie erklärt es als eine besondere Pflicht der christlich-kämpfenden Arbeiter, sich an den Sammlungen für die kampfenden Kameraden im Ruhrrevier nach Kräften zu beteiligen.“

Eine in der Versammlung vorgeschlossene Sammlung für die streikenden Bergleute ergab die Summe von rund 150 Mark.

Jungenbroich. Die Generalversammlung vom 15. Januar beim Ehrenmitglied Danjear war gut besucht. Einleitend erstattete der Vorsitzende einen Situationsbericht. Er stellte fest, daß die christlichen Gewerkschaften im verflossenen Jahre imbezug auf Mitglieder, Kassenverhältnisse und innere Festigkeit bedeutend zugenommen haben. Durch energisches Eintreten hätten auch wir mancherorts Lohnverbesserungen zu verzeichnen gehabt. Die Jahresabrechnung ergab bei 121 Mitgliedern (außer 31,60 Mk. an Agitationsmarken) inkl. Krankenkasse eine Einnahme von 1511,45 Mk. In den Bezirk abgeliefert 1078,43 Mk., für die Ortsgruppenkasse blieben 147,07 Mk. Die Ausgabe der Ortsgruppe betrug 130,67 Mk. Der Kassenbestand beträgt am Schluß des Jahres 88,66 Mk. Die Krankenzuschußkasse hatte eine Einnahme von 285,85 Mk., eine Ausgabe von 214,65 Mk., also einen Ueberschuß von 71,20 Mk. Dem Kassierer wurde Rechnung erteilt. Unser Vorsitzender, sowie der Kassierer wurden als Vorstandsmitglieder fast einstimmig wiedergewählt. Als Revisoren wurden Kollege Menzgerath wieder- und Kollege Gilleßen neu gewählt. Zu Vertrauensmännern wurden bestimmt: die Kollegen Küpper, Kober und Förster. Zum neuen Statutenwurf wurden die Delegierten beauftragt, für einige Ueberänderungen einzutreten. Bezüglich des Präsentanzes für die Ortsgruppen war die Versammlung der Ansicht, daß man es bei den 12% belassen solle. Wenn nötig, könnten ja seitens der Zentralstelle Zuschüsse gewährt werden. Der Vorsitzende erwähnte in aufmunternden Worten, den im letzten Jahre bewiesenen Opfer Sinn stets hoch zu halten und schloß mit einem herzlichen Dank an alle die schmerzverlaufene Versammlung.

Lüdinghausen. Die Vorstandswahl in unserer Generalversammlung ergab die einstimmige Wiederwahl unseres ersten Vorsitzenden, des Kollegen Postkamp. Derselbe nahm die Wahl an unter der Bedingung, daß ihm die Kollegen jederzeit treu zur Seite ständen. Zum Kassierer wurde Kollege Theodor Keller gewählt. Darauf kam die Bibliothek zur Sprache. Die Mitglieder zeigten sich hierfür sehr begeistert, und sie erklärten sich bereit, für die Bibliothek eine freiwillige Gabe zu spenden, jedoch wir jetzt bereits 16 Mk. 50 Pfg. für diesen Zweck zusammen haben. Nach Erledigung dieses Punktes erreichte die Versammlung ihr Ende.

Münster. Der vom Vorsitzenden in unserer Generalversammlung erstattete Jahresbericht kann mit Recht als ein erfreulicher bezeichnet werden. Unsere Ortsgruppe hat im verflossenen Jahre einen erheblichen Mitgliederzuwachs erhalten. Daraus erstattete der Kassierer einen ausführlichen Kassenbericht. Nachdem der Vorsitzende die Mitglieder auf die Wichtigkeit der Wahl hingewiesen hatte, wurde dieselbe vorgenommen. Es wurden gewählt resp. wiedergewählt: als erster Vorsitzender Kollege Markus Richter, als Kassierer Kollege Franz Sander, als dessen Stellvertreter Alwin Ehrlich, als Stellvertreter für den Schriftführer Kollege Georg Sander. Als Revisoren wurden die Kollegen Bernhard Michalski und Jol. Biegel gewählt. Mit der Aufzählung zum neuen Zusammenhalten und zur regen Agitation schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Mitglieder,
agitiert für den Verband!